



Der Senat

27. November 2014

**Stellungnahme zum
Institut für Zeitgeschichte
München - Berlin (IfZ)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des IfZ	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 16. und 17. Januar 2014 das Institut für Zeitgeschichte München – Berlin (IfZ) in München. Ihr stand eine vom IfZ erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das IfZ nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 27. November 2014 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Der **Auftrag** des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) besteht in der Durchführung von Forschungsprojekten zur Zeitgeschichte, der Sammlung, Aufbereitung und Zugänglichmachung von Quellen (Archiv) und Literatur (Bibliothek) sowie der Leitung und der Betreuung der Dokumentation Obersalzberg. Diesem Auftrag kommt das IfZ überzeugend nach. Seit seiner Gründung als „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ im Jahr 1949 leistet das IfZ bedeutende Beiträge zur Erforschung des NS-Regimes und der Diktaturen im 20. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit hat es seine Arbeiten konsequenterweise auch auf die Erforschung der jüngeren Zeitgeschichte der Bundesrepublik Deutschland ausgedehnt.

Das IfZ hat sich **seit der letzten Evaluierung** sehr gut weiterentwickelt. Auch der personelle Wechsel in der Institutsleitung wurde reibungslos vollzogen.

Die **Arbeiten** werden nun in drei flexiblen Forschungsclustern gebündelt, deren Leistungen in zwei Fällen als „sehr gut“, in einem Fall als „gut bis sehr gut“ bewertet werden. Die thematische Kohärenz in den beiden Clustern „Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert“ und „Erforschung historischer Transformationen seit den 1970er Jahren“ sollte jedoch erhöht werden. Auf der Basis seiner Forschungsarbeiten, erbringt das

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

IfZ hervorragende und stark nachgefragte wissenschaftliche Serviceleistungen in Form von Politikberatung und Sachverständigentätigkeit für Unternehmen, Behörden und Justiz. In enger Verbindung mit den Forschungsclustern erarbeitet das IfZ seit Jahren Editionen von großer gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Diese Arbeiten werden als „exzellent“ bewertet. Sie sind ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts und setzen international Maßstäbe.

Die **Bibliothek und das Archiv** tragen mit ihren singulären Beständen und hervorragenden Serviceleistungen maßgeblich zur hohen Attraktivität des IfZ bei. Sie bilden eine unverzichtbare Infrastruktur für die Arbeiten am Institut aber auch für externe Nutzer.

Im Bereich des Wissenstransfers und der Öffentlichkeitsarbeit spielt die vom Land Bayern finanzierte **Dokumentation Obersalzberg** eine besondere Rolle. Sie wurde vom IfZ durch eine moderne zeithistorische Museumskonzeption zu einem sehr gut besuchten Informations- und Bildungszentrum entwickelt.

Die **Drittmittelleinnahmen** des IfZ sind hoch (insbesondere auch von der DFG). Die **Publikation der Forschungsleistungen** ist ebenfalls insgesamt sehr gut. Allerdings sollte das IfZ sein großes Potenzial auch international stark wahrgenommene, exzellente Publikationen zu erarbeiten, noch besser ausnutzen.

Das IfZ betreibt ein eigenes, renommiertes **Publikationsprogramm** mit einer Zeitschrift und sechs Publikationsreihen. Die Reihen sind nicht nur für deutschsprachige Historikerinnen und Historiker von großer Bedeutung; besonders hervorzuheben sind dabei die „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“. Der Senat begrüßt, dass das Institut plant, ausgewählte eigene Publikationsreihen auch im nicht-deutschsprachigen Raum zu etablieren, um seine internationale Sichtbarkeit weiter zu erhöhen.

Dieses Ziel wird auch durch das im Aufbau befindliche **Zentrum für Holocaust-Studien** unterstützt werden. Es wurde bislang vom BMBF gefördert und soll in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Länder überführt werden. Einerseits soll es zu einem leistungsfähigen Forschungszentrum ausgebaut werden und andererseits als Forschungskolleg mit einem internationalen *Fellowship*-Programm fungieren. Die Planungen des IfZ sind überzeugend und sollten auch mit Blick auf gegebenenfalls erforderliche zusätzliche Mittel der Bund-Länder-Förderung weiterverfolgt werden. Mit dem Zentrum wird die deutsche und internationale Forschung zum Holocaust institutionell gestärkt und ein ausgezeichnetes Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust geschaffen. Mit dem Zentrum sollte auch die internationale und insbesondere transatlantische Vernetzung des IfZ weiter gestärkt werden.

In Bezug auf die räumliche **Ausstattung** stößt das Institutsgebäude in München in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen. In den kommenden Jahren wird sich das IfZ gemeinsam mit seinen Geldgebern um Lösungswege bemühen müssen. Es wird begrüßt, dass geplant ist, im Rahmen der institutionellen Förderung den EDV-Bereich, das Lektorat, den Bereich der Editionen, das Archiv und die Verwaltung personell zu stärken.

Die **Kooperation** mit der Ludwig-Maximilians Universität München (LMU) ist sehr gut. Der Direktor des IfZ ist gemeinsam berufener Professor am Historischen Seminar der LMU. Es wird begrüßt, dass das IfZ auch intensive Beziehungen zu den Universitäten

Regensburg und Augsburg pflegt. Wichtige weitere Kooperationen mit Hochschulen bestehen mit der Universität Freiburg, der Freien Universität Berlin und der Universität Münster im Rahmen von DFG-geförderten Editionsprojekten. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft kooperiert das IfZ im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbundes „Historische Authentizität“. Kooperationspartner im Ausland sind insbesondere die Deutschen Historischen Institute, mit denen das IfZ gut vernetzt ist. Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation mit der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Der **Frauenanteil** im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen beträgt ca. 40 %. Es wird begrüßt, dass mittlerweile gemeinsam mit der Universität Augsburg eine Zweite Stellvertretende Direktorin berufen wurde. Somit sind derzeit zwei von elf wissenschaftlichen Leitungspositionen am IfZ mit Frauen besetzt. Das Institut muss den Frauenanteil, insbesondere auf Leitungsebene, weiterhin steigern.

Die Förderung des **wissenschaftlichen Nachwuchses** am IfZ ist sehr gut. So konnte im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft mit der LMU eine Leibniz *Graduate School* eingeworben werden. Die Einrichtung des gemeinsam mit den Universitäten Bonn und Mainz betriebenen Doktorandennetzwerkes wird begrüßt. Dieses sollte wie geplant verstetigt und ausgebaut werden, um auch im Nachwuchsbereich die Vernetzung des IfZ innerhalb der wissenschaftlichen Community weiter zu stärken.

Der **Wissenschaftliche Beirat** begleitet das IfZ konstruktiv und kritisch. Jedoch sollte in den Protokollen der Beiratssitzungen aussagekräftiger auf die verschiedenen Leistungsbewertungen eingegangen werden. Dies gilt insbesondere für das zwischen zwei Evaluierungen durchzuführende Audit, bei dem neben den einzelnen Arbeitsschwerpunkten auch die Einrichtung als Ganzes begutachtet wird.

Zusammenfassend hält der Senat fest, dass die am IfZ praktizierte Kombination von zeithistorischer Forschung, wissenschaftlichen Infrastrukturleistungen, Sachverständigentätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit in dieser Form nicht an einer Hochschule geleistet werden kann. Eine Eingliederung in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das IfZ erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des IfZ

Der Senat begrüßt, dass das IfZ beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das IfZ als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Institut für Zeitgeschichte München - Berlin (IfZ)

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-4
3. Teilbereiche des IfZ.....	A-9
4. Kooperation und Vernetzung	A-19
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-20
6. Qualitätssicherung	A-22

Anhang:

Anhang 1: Organigramm.....	A-26
Anhang 2: Publikationen	A-27
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-28
Anhang 4: Personalübersicht	A-29

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) wurde im Jahr 1949 unter dem Namen „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ gegründet und 1952 in „Institut für Zeitgeschichte“ umbenannt. Seit dem Jahr 1961 ist das IfZ als „Stiftung zur wissenschaftlichen Erforschung der Zeitgeschichte“ eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Stifter sind die Bundesrepublik Deutschland sowie die Länder Bayern, Baden-Württemberg und Hessen. Seit 1975 wird das IfZ gemeinsam von Bund und Ländern gefördert.

Das IfZ wurde zuletzt 2007 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme und einer gemeinsamen Stellungnahme des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung stellten Bund und Länder am 16. Oktober 2007 fest, dass das IfZ die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (STMBKWK)

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Auftrag

Die satzungsmäßige Aufgabe des IfZ besteht in der wissenschaftlichen Erforschung der Zeitgeschichte. Zum Stiftungszweck gehören vor allem die Durchführung von Forschungsprojekten, die Publikation von Forschungsergebnissen, die Sammlung, Aufbereitung und Zugänglichmachung von Quellen (Archiv) und Literatur (Bibliothek) sowie die Leitung und die wissenschaftliche Betreuung der „Dokumentation Obersalzberg“.

Rechtsform, Struktur und Organisation

Das IfZ ist eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts und verfügt satzungsgemäß über drei Organe: den Stiftungsrat, den Stiftungsvorstand und den Wissenschaftlichen Beirat (siehe Anhang 1).

Der Stiftungsrat besteht aus drei Vertretern bzw. Vertreterinnen des Bundes, je einem Vertreter oder einer Vertreterin aus den Ländern Bayern, Baden-Württemberg und Hessen und vier Vertretern oder Vertreterinnen der übrigen Länder. Er überwacht die Einhaltung des Stiftungszweckes.

Der Stiftungsvorstand besteht aus dem Direktor bzw. der Direktorin des IfZ und dem stellvertretenden Direktor bzw. der stellvertretenden Direktorin. Der Stiftungsvorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht derzeit aus 14 Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten des Bundesarchivs und der Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns. Die acht bis zwölf weiteren Mitglieder werden vom Stiftungsrat für die Dauer von vier Jahren gewählt. Wiederwahl ist in der Regel nur einmal zulässig. Der Wissenschaftliche

Beirat evaluiert die wissenschaftlichen Leistungen und berichtet hierüber dem Stiftungsrat (siehe Kapitel 6).

Die organisatorische Gliederung besteht aus insgesamt 9 Abteilungen (siehe Anhang 1). Im Rahmen der Evaluierung gliedert das IfZ seine inhaltliche Arbeit in zwei Bereiche mit jeweils 4 Teilbereichen.

Der Bereich Forschung enthält drei abteilungsübergreifende Forschungscluster sowie die Editionsarbeiten:

1. Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert (siehe **Teilbereich I** in Kapitel 4).
2. Historische Demokratieforschung (**Teilbereich II**).
3. Erforschung historischer Transformationen seit den 1970er Jahren (**Teilbereich III**).
4. Editionen zeitgeschichtlich relevanter Quellenbestände (**Teilbereich IV**).

Der Bereich Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer enthält:

5. die Dokumentation Obersalzberg (**Teilbereich V**).
6. die Bibliothek (**Teilbereich VI**).
7. das Archiv (**Teilbereich VII**).
8. das neu eingerichtete Zentrum für Holocaust-Studien (**Teilbereich VIII**).

Nationales und internationales Umfeld

Das IfZ ist ein Forschungsinstitut mit Bibliothek und Archiv und besitzt darüber hinaus mit seiner wissenschaftlichen Verantwortung für die „Dokumentation Obersalzberg“ eine museums- und ausstellungsfachliche Funktion. Mit diesem spezifischen Ineinandergreifen der Forschung mit Infrastruktur und Wissenstransfer hat das IfZ nach eigener Einschätzung ein gewisses Alleinstellungsmerkmal entwickelt.

In seinen einzelnen Arbeitsbereichen teilt das IfZ gemeinsame Erkenntnisinteressen mit anderen Einrichtungen. Im Bereich der Erforschung der Diktaturen (Teilbereich I) gilt dies etwa für die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, das *NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies* in Amsterdam und das *Institut d'histoire du temps présent* in Paris. Das Potsdamer Militärgeschichtliche Forschungsamt, das seit 2013 als Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr firmiert, konzentriert sich ausschließlich auf die Militärgeschichte.

Hinzu kommen einschlägig arbeitende universitäre Einrichtungen wie die Lehrstühle für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Freiburg und für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert an der Humboldt-Universität Berlin sowie das Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts. Für die Holocaust-Forschung sind die wichtigsten internationalen Referenzeinrichtungen die Holocaust-Gedenkstätte *Yad Vashem* in Jerusalem und das *United States Holocaust Memorial Museum*, Washington. Im Bereich der DDR-Forschung ergeben sich gemeinsame Forschungsinteressen vor allem mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und dem Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden. Andere thematisch verwandte Forschungseinrichtungen konzent-

rieren ihre Arbeiten auf andere historische Räume, insbesondere auf Ost- und Ostmitteleuropa.

In der Historischen Demokratieforschung (Teilbereich II) und der Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren (Teilbereich III) bestehen ebenfalls Berührungspunkte mit einer Reihe von Instituten. Insbesondere ist hierbei die Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (KGParl) in Berlin zu nennen, deren Gründung 1952 auf Motive zurückzuführen ist, die vergleichbar sind mit denen, die zur Gründung des IfZ geführt haben. Unter den universitären Schwerpunkten sind der Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Universität Tübingen und der Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Trier zu nennen.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist das IfZ durch Kooperationsbeziehungen mit den historisch orientierten Instituten in Marburg (Herder-Institut), Mainz (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, IEG), Braunschweig (Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, GEI) und Potsdam (Zentrum für Zeithistorische Forschung) verbunden (siehe Kapitel 5).

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Als größte Einrichtung seiner Art ist das IfZ nach eigener Aussage in der Lage, regelmäßig in einem den jeweiligen Fragestellungen angemessenen Umfang Forschungsprojekte und Editionen zu bearbeiten sowie Wissenstransferleistungen zu erbringen. Damit erfüllt das IfZ Aufgaben, die nach Auffassung des Instituts an einer Universität in dieser Form nicht wahrgenommen werden können.

Darüber hinaus verfügt das IfZ über eine einzigartige Forschungsinfrastruktur. Archiv und Bibliothek haben in den mehr als sechs Jahrzehnten ihres Bestehens singuläre Bestände akkumuliert. Die Institutsbibliothek wird laut IfZ europaweit als leistungsfähigste Spezialbibliothek zur Geschichte des Nationalsozialismus anerkannt, was durch die im Archiv vorgehaltene Sammlung von Druckschriften aus der NS-Zeit unterstrichen werde.

Schließlich leistet das IfZ nach eigenen Angaben einen bedeutenden Wissenstransfer. Einen Großteil hiervon macht die regelmäßige und umfassende wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Politik, Gesellschaft und Medien aus. Diese konkretisiert sich in besonderer Weise in den wissenschaftlichen Gutachten, die das Institut zu verschiedenen Problemstellungen regelmäßig erarbeitet. Zum Wissenstransfer gehören auch die regelmäßig durchgeführten Veranstaltungen, die das IfZ für ein breiteres Publikum organisiert, sowie die wissenschaftliche Betreuung der „Dokumentation Obersalzberg“.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Im Jahr 2011 erfolgte ein Wechsel in der Institutsleitung. Der ruhestandsbedingten Neubesetzung der Direktorenstelle folgte auch ein Wechsel im Amt des Stellvertretenden Direktors. Die Organisationsstruktur des IfZ wurde 2011 angepasst. Dabei wurden insbesondere die drei Forschungscluster neu eingerichtet. Sie orientieren sich an den gro-

ßen leitmotivischen Schwerpunkten, die das Forschungsprofil des Instituts abbilden (siehe Teilbereiche I-III in Kapitel 3).

Arbeitsergebnisse

Forschung

Seit der letzten Evaluierung wurden fünf übergreifende und langfristig angelegte Verbundprojekte abgeschlossen, die jeweils zu verschiedenen Publikationen führten:

- 1) Das Projekt „Demokratie in der Zwischenkriegszeit: Deutschland und Frankreich im Vergleich“ (siehe Teilbereich II in Kapitel 3).
- 2) Das Projekt „Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur“, welches das Institut Ende der 1990er Jahre im Kontext der Debatte um die Wehrmachtsausstellung entwickelt hatte (Teilbereich I).
- 3) Das Projekt „Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945“ wurde gemeinsam mit dem Archiv von Yad Vashem durchgeführt. Dabei ging es zunächst um den Aufbau einer Datenbank mit Informationen über den Verfahrensgegenstand, die Beschuldigten und den Verfahrensausgang. Die Datenbank erfasst rund 38.000 west- und 15.000 ostdeutsche Verfahren in mehr als 200.000 Datensätzen. Sie steht seit Herbst 2013 auch für die Öffentlichkeit zur Verfügung (Teilbereich II).
- 4) Das Projekt „Gesellschaft und Politik in Bayern von 1949 bis 1973“ erforschte die Modernisierungsgeschichte Bayerns nach dem Zweiten Weltkrieg in mehreren Einzelstudien (Teilbereich II).
- 5) Das Projekt „Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und 1970er Jahren“ (Teilbereich II).

Neu in Angriff genommen wurden die Projekte „SS in der deutschen Gesellschaft“ (Teilbereich I und II), „Krise der Arbeitsgesellschaft 1973-1989“ (Teilbereich III) sowie „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung“ (Teilbereich II) und „Enttäuschung im 20. Jahrhundert“ (Teilbereich II). Zu allen diesen Projekten sind bereits Ergebnisse publiziert worden, ihr Abschluss ist für Mitte 2015 zu erwarten.

Im Bereich der Editionen (Teilbereich IV) wurden die beiden Groß- und Langzeitprojekte „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD)“ sowie „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945“ (VEJ) bearbeitet.

Auf dem Arbeitsgebiet der Internationalen Beziehungen, das sich maßgeblich aus der Edition der Akten der Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD) speist, hat das IfZ das große Forschungsprojekt „Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen (1975-1989/90)“ (Teilbereich III) weiter vorangetrieben. Es wird zusammen mit den Universitäten Paris IV und Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Mit seinem Abschluss ist im Jahr 2014 zu rechnen.

Publikationen

Beschäftigte des IfZ waren zwischen 2010 und 2012 an insgesamt 411 Publikationen beteiligt. Darunter befanden sich 36 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 62 Aufsätze in anderen Zeitschriften. Hinzu kamen 37 Monographien, 31 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 203 Einzelbeiträge in Sammelwerken. Außerdem wurden 43 Sammelwerke herausgegeben (siehe Anhang 2).

Den größten Teil seiner Forschungsergebnisse veröffentlicht das IfZ innerhalb seiner eigenen Publikationsreihen. Hervorzuheben sind dabei die „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, deren Begutachtungssystem auch externe Sachverständige aus dem In- und Ausland einbezieht. Zudem kooperiert das IfZ mit dem Online-Rezensionsjournal „sehpunkte“, in dessen Rahmen die Redaktion der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ die Sparte Zeitgeschichte betreut.

Darüber hinaus ist das Publikationskonzept des IfZ auf sechs weitere eigene Reihen ausgerichtet, die jeweils auf spezifische Bedürfnisse zugeschnitten sind (in Klammern die Zahl der zwischen 2007 und 2012 erschienenen Bände):

- die „Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, in der kürzere Studien veröffentlicht werden (12 sowie 10 Sondernummern),
- die „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“, in denen die Ergebnisse der großen Forschungsprojekte des IfZ präsentiert werden (28),
- die „Studien zur Zeitgeschichte“, die primär Nachwuchs- und Qualifikationsarbeiten offen stehen (13),
- die „Texte und Materialien zur Zeitgeschichte“, in denen grundlegende Quellen publiziert werden (3),
- die „Biographischen Quellen zur Zeitgeschichte“, die ebenfalls dokumentarischen Charakter haben (2), und
- die „Reihe Zeitgeschichte im Gespräch“, in der sich das IfZ bei aktuellen Fragen zu Wort meldet (14).

Alle Institutspublikationen werden durch die Redaktionen des Instituts bearbeitet und durch den Wissenschaftlichen Beirat (siehe Kapitel 6) des Instituts geprüft.

Das Veröffentlichungsprogramm soll mittelfristig bestehen bleiben, wobei einige Reihen möglicherweise nur noch elektronisch verfügbar sein werden. Geplant ist, die Reihen weiter für die gegenwartsnahe Zeitgeschichte zu öffnen. Außerdem ist das IfZ bemüht, die Sichtbarkeit auf dem englischsprachigen Markt zu verbessern. Vorreiter sollen dabei die „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ sein, deren Aufsätze in Form von Sammelbänden von einem englischen oder amerikanischen Verlag herausgebracht werden sollen.

Seitens der Bibliothek ist mit der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) ein Open-Access-Projekt geplant. Ziel ist der Aufbau eines geschichtswissenschaftlichen Publikationsservers, in dem das Institut seine digital verfügbaren Publikationen gemäß dem Konzept des „Grünen Wegs“ bereitstellen wird.

Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben

Die Bibliothek (Teilbereich VI) und das Archiv (Teilbereich VII) schaffen mit ihren Beständen und Serviceleistungen eine Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des IfZ. Die Bestände beider Infrastruktureinrichtungen stehen auch der Öffentlichkeit für die Nutzung zur Verfügung.

Wissenschaftliche Beratung und Wissenstransfer

Zur Kompetenz des IfZ zählt die Sachverständigentätigkeit für Justiz und Behörden in NS-Verfahren. So hat das Institut von 2007 bis 2009 insgesamt 53 Gutachten und Stellungnahmen zu juristischen Streitfällen um die Rechtmäßigkeit von Rentenansprüchen ehemaliger Ghetto-Insassen erarbeitet. Ein weiterer Fall war der Kriegsverbrecherprozess gegen John Demjanjuk, für den das Gericht auf Sachverständigengutachten eines IfZ-Historikers zurückgriff. In den vergangenen Jahren gewann die Expertise des IfZ für die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus zunehmend an Bedeutung, so zuletzt in Form eines Gutachtens zur ideologischen Wesensverwandtschaft zwischen NPD und historischem Nationalsozialismus, das in das Verfahren zum Verbot der NPD vor dem Bundesverfassungsgericht eingeflossen ist.

Wissenschaftliche Beratung für die Politik leistet das IfZ darüber hinaus durch Mitarbeit in Expertengremien und Historikerkommissionen, so z. B. in der Deutsch-Italienischen Historikerkommission oder im Rahmen des Expertendialogs der Bundeskanzlerin, für den der Institutsdirektor als Kernexperte berufen worden war.

Auch von Gedenkstätten und Museen wird die wissenschaftliche Beratungsleistung des IfZ nachgefragt. So wirken Beschäftigte des IfZ beispielsweise in deren Wissenschaftlichen Beiräten oder Kuratorien mit. Darüber hinaus wird die Expertise des IfZ auch von Seiten der Medien nachgefragt, wobei die Bandbreite von Tageszeitungen, Radio und Fernsehen über Online-Portale bis hin zu Filmproduktionen reicht.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Insgesamt hat das IfZ im Zeitraum von 2007 bis 2012 rund 200 Veranstaltungen (Tagungen, Workshops, Vorträge, Buchvorstellungen etc.) organisiert. Im Einzelnen umfasst diese Zahl 40 größere und kleinere Tagungen, 13 Workshops, 13 Podiumsdiskussionen, 88 Vorträge und 34 Buchpräsentationen.

Im Jahr 2009 wurde zunächst eine 40-Prozent-Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet, im Juli 2012 wurde eine volle Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation geschaffen. Um die vielfältigen Zielgruppen von der wissenschaftlichen Fachwelt über wichtige Multiplikatoren bis hin zu einer breiten zeithistorisch interessierten Öffentlichkeit zu erreichen, setzt das IfZ auf klassische Pressearbeit, online-Medien sowie öffentliche Veranstaltungsformate. Das bislang ambitionierteste Projekt zur Vermittlung von Zeitgeschichte ist dabei nach Einschätzung des Instituts das Projekt „Die Quellen sprechen“, eine Edition historischer Quellen zum Holocaust für Radio und Internet in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das IfZ sieht in dem 2013 eingerichteten Zentrum für Holocaust-Studien (siehe Kapitel 3 Teilbereich VIII) für die nähere Zukunft eine besondere Priorität seiner Tätigkeit und betrachtet dessen Aufbau als ein Kernelement seiner internationalen Vernetzungsstrategie. Zum einen soll ein leistungsfähiges Forschungszentrum, zum anderen eine international attraktive Forschungsinfrastruktur (Kolleg) eingerichtet werden. Das Zentrum wird in einer zweijährigen Pilotphase bis 2015 vom BMBF mit insgesamt 724T Euro finanziert. Das IfZ strebt an, das Zentrum als institutionelle Ausbaumaßnahme in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Länder zu überführen. Nach den Planungen des IfZ soll dabei die derzeitige Ausstattung (zwei wissenschaftliche Stellen plus Hilfskraft- und Sachmittel für Veranstaltungen und Kollegiaten) ausgeweitet werden auf vier wissenschaftliche Stellen, 4 Promotionsstellen plus 2 Hilfskräfte sowie Sachmittel für Veranstaltungen und Kollegiaten. Insgesamt beziffert das IfZ die Gesamtkosten ab 2016 auf 920T Euro pro Jahr.

Im Forschungsbereich stehen die drei abteilungsübergreifenden Cluster (Teilbereich I-III) im Mittelpunkt der Arbeitsplanung. Sie sollen in den kommenden Jahren gestärkt werden und neue Impulse generieren. Im Teilbereich I (Erforschung der Diktaturen des 20. Jahrhunderts) plant das IfZ, die Fragestellungen des neuen großen Projekts über „Das Private im Nationalsozialismus“ auszuweiten und für internationale wie diachrone Vergleiche (Zeit nach 1945) fruchtbar zu machen. Für den Ausbau des Teilbereichs II (Historische Demokratieforschung) bereitet das IfZ einen Antrag auf die Finanzierung eines größeren Forschungsprojekts vor, der sich auf die Gesellschafts- und Mentalitätsgeschichte der 1950er und 1960er Jahre und die Geschichte von Männlichkeit bezieht. Im Mittelpunkt stehen Fragen männlicher Identitätskonstruktionen, gesellschaftlicher Devianz sowie die damit korrespondierenden sozialen Konstruktionsprozesse und politisch-rechtlichen Maßnahmen. Im Teilbereich III (Erforschung historischer Transformationsprozesse seit den 1970er Jahren) sieht das IfZ ein besonders hohes Innovationspotential für eine gegenwartsnahe, interdisziplinär orientierte Zeitgeschichte. In der mittelfristigen Arbeitsplanung sollen von dem Cluster auch Anträge zur Einwerbung von EU-Mitteln erarbeitet werden.

Angemessenheit der Ausstattung

Im Rahmen der institutionellen Bund-Länder-Förderung standen dem Institut im Haushaltsjahr 2012 ca. 5,1 Mio. Euro (Betrieb und Investitionen) zur Verfügung. Anhang 3 liefert eine detaillierte Aufstellung der Erträge und Aufwendungen des IfZ.

Zusätzlich warb das IfZ Drittmittel in Höhe von 2,2 Mio. Euro ein. Hauptmittelgeber waren Bund und Länder mit 51 %, die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 33 % sowie die Leibniz-Gemeinschaft (8 %). Der Drittmittelanteil in den Jahren 2009 bis 2011 betrug durchschnittlich ca. 27 %.

Das IfZ beurteilt seine personelle Ausstattung (siehe Kapitel 5 und Anhang 4) in einer Reihe von Bereichen als sehr knapp. Dies bezieht sich insbesondere auf die Verwaltung, den EDV-Bereich, das Lektorat, die Online-Redaktion sowie die Forschungsassistenten.

In Bezug auf die räumliche Ausstattung stößt das Institutsgebäude in München laut IfZ an seine Kapazitätsgrenzen, so dass sich in den kommenden Jahren die Frage nach einer substantiellen Neu- bzw. Umbaumaßnahme stellen wird. Die räumliche Ausstattung der Abteilungen in Berlin ist gegenwärtig ausreichend. Für die „Dokumentation Obersalzberg“ wird derzeit ein Erweiterungsbau geplant (siehe Kapitel 4 Teilbereich V).

3. Teilbereiche des IfZ

A. Forschung

Teilbereich I: Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

(10,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,5 VZÄ Postdoktoranden, 1 VZÄ Promovierende)

Das spezifische Profil des Teilbereichs besteht in der Grundlagenforschung zu Staat und Gesellschaft der Diktaturen, die in ihren nationalen Ausgestaltungen, transnationalen Verflechtungen sowie internationalen und (nach 1945) deutsch-deutschen Zusammenhängen untersucht werden. Der Teilbereich fokussierte seine Forschung zunächst vor allem auf den Nationalsozialismus, dann auch auf den Stalinismus und den italienischen Faschismus. Die bereits früh einsetzenden Forschungen zur Geschichte der SBZ/DDR wurden mit der Gründung der Forschungsabteilung Potsdam/Berlin 1994 intensiviert.

Unter den Studien zur NS-Geschichte ist das inzwischen abgeschlossene Forschungsprojekt „Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur“ hervorzuheben. Seit der letzten Evaluierung sind dabei drei große Studien erschienen: eine über die „Wehrmacht in Frankreich“ (2007), eine über die „Herrschaft der Wehrmacht“ in der Sowjetunion (2008) und eine über die „Wehrmacht im Ostkrieg“ (2009). Außerdem veröffentlichten die Projektmitarbeiter einen Sammelband (2009). Ebenfalls hervorzuheben ist die 2008 erschienene Studie über den Flick-Konzern im Dritten Reich. Das Forschungsprojekt über die „SS in der deutschen Gesellschaft“ konnte 2012 mit einer Habilitationsschrift „Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925-1945“ sein erstes Ergebnis veröffentlichen. Das zweite Teilergebnis des Projekts wird 2014 erscheinen. In enger Beziehung zu diesen Forschungen steht die 2013 veröffentlichte Dissertation „Volksgemeinschaft am Ende. Gesellschaft und Gewalt 1944/45“.

Das große Forschungsprojekt „Das Private im Nationalsozialismus“, das 2013 seine Arbeit aufgenommen hat, beschäftigt sich in zunächst fünf Studien und auf zwei Tagungen mit der sozialen Praxis des Aufeinandertreffens von „privat“ und „öffentlich“ unter den Bedingungen der NS-Herrschaft. Die Laufzeit des Projekts beträgt zunächst drei Jahre. Das Vorhaben ist als Pilotprojekt angelegt, das aus Sicht des IfZ zahlreiche Anschluss- und Ausbaumöglichkeiten bietet. Es wird mit Kooperationspartnern aus Großbritannien und Polen durchgeführt und ist damit Teil der Internationalisierungsstrategie des IfZ. Das Projekt steht auch in Beziehung zum Zentrum für Holocaust-Studien (siehe Teilbereich VII).

Die Erforschung des italienischen Faschismus befasst sich einerseits in biografischen Vorhaben mit Benito Mussolini und seinem Außenminister Galeazzo Ciano. Andererseits

werden die deutsch-italienische „Achse“ sowie die „faschistische Internationale“ untersucht. Letztgenannte Projekte belegen die verstärkte Ausrichtung der Diktaturforschung im IfZ auf eine europäische Perspektive. Das IfZ bereitet eine neue Buchreihe „Diktatoren des 20. Jahrhunderts“ vor.

In der SBZ/DDR-Forschung hat das IfZ in den letzten Jahren die Erforschung der SED-Geschichte vorangetrieben. Hervorzuheben sind dabei die beiden 2013 abgeschlossenen Projekte „Die SED zwischen Mauerbau und Mauerfall: Strukturen, Eliten und Konflikte 1961-1989“ und „Der zentrale SED-Apparat und die ‚Arbeit nach Westdeutschland bzw. nach der BRD‘ 1961 bis 1989“. Darüber hinaus wurden die Forschungen zur Sowjetischen Militäradministration (SMAD) und sowjetischen Besatzungspolitik mit der Herausgabe von zwei Handbüchern (2009) und einer Quellenedition (2012) fortgesetzt. Hervorzuheben sind außerdem Arbeiten zur Einordnung der DDR in das internationale System (2007). Darüber hinaus wurde 2008 ein Sammelband zu den wechselseitigen Bezügen zwischen DDR und Bundesrepublik fertiggestellt, der auch von der Bundeszentrale und den Landeszentralen für politische Bildung verlegt wurde. Die Interdependenz von Außen- und Innenpolitik der DDR im Zusammenhang mit dem KSZE-Prozess wurden in einer Dissertation untersucht, die mit dem Nachwuchspreis der Leibniz-Gemeinschaft ausgezeichnet wurde (2012).

Ein zentrales Projekt der nächsten Jahre bezieht sich auf die ostdeutsche Wirtschaftspolitik. Im Rahmen einer vom Bundeswirtschaftsministerium finanzierten vierbändigen Gesamtgeschichte dieser Behörde und ihrer Vorgängerorganisationen von 1917 bis 1990 wird ein Band die Staatliche Plankommission der DDR untersuchen.

Die Beschäftigten des Teilbereichs I wirkten zwischen 2010 und 2012 an 192 Veröffentlichungen (ohne Herausgeberschaften) mit. Davon waren 18 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 37 Aufsätze in übrigen Zeitschriften. Es wurden 22 Monographien, 92 Einzelbeiträge in Sammelbänden sowie 23 Arbeits- bzw. Diskussionspapiere publiziert. Zusätzlich wurden 20 Sammelwerke herausgegeben.

Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt ca. 1,1 Mio. Euro an Zuwendungen für Projektfinanzierungen eingeworben werden. Davon kamen 530T Euro von der DFG, 170T Euro von Bund und Ländern, 160T Euro von der EU und 160T Euro von Stiftungen.

Es wurden eine Promotion einer nicht am IfZ beschäftigten Person sowie zwei Habilitationen von Beschäftigten des IfZ abgeschlossen. Außerdem wurden elf promotionsbefähigende Abschlussarbeiten betreut.

Teilbereich II: Historische Demokratieforschung

(3,2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,8 VZÄ Promovierende)

Der Teilbereich erforscht Wandel, Reichweite und Wahrnehmung von Demokratie in Deutschland von der Weimarer Republik bis in die Bundesrepublik Deutschland. In den Blick genommen werden dabei drei Dimensionen, nämlich institutioneller Rahmen, politische Kultur und sozialer Erfahrungsraum.

Ein erster Schwerpunkt des Teilbereichs liegt auf der Auseinandersetzung der jungen Demokratie mit ihrer diktatorischen Vergangenheit. Besonderes Gewicht kommt dabei

der Geschichte der frühen Bundesrepublik zu. Hervorzuheben ist das inzwischen abgeschlossene Projekt über „Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945“. Es verknüpft die Untersuchung der sozialen und institutionellen Voraussetzungen für die Wiedererrichtung eines rechtsstaatlichen Justizwesens während der Besatzungszeit mit einer qualitativen und quantitativen Analyse der Ermittlungs- und Verfahrenspraxis bis Ende der 1950er Jahre. Komplementär dazu wurde eine Studie über die NS-Belastungen in der Führung des Bundes der Vertriebenen („Funktionäre mit Vergangenheit“) durchgeführt. Daran schließt eine Teilstudie des Projekts „Die SS in der deutschen Gesellschaft“ an.

Die zweite profilbildende Leitfrage des Teilbereichs lautet, in welcher Weise sich die Demokratie Herausforderungen durch ihr widerstrebende politische, kulturelle und soziale Ordnungsvorstellungen stellte. Besonders virulent ist diese Frage für das Scheitern der Weimarer Republik. Die Gründe dafür analysierte das große abgeschlossene Projekt über „Demokratie in der Zwischenkriegszeit: Deutschland und Frankreich im Vergleich“. Unter den aktuellen Projekten ist das Projekt „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Die Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa“ hervorzuheben. Es geht der Leitfrage nach, ob Sicherheit gegen Terrorismus möglich ist, ohne Recht und Freiheit der liberal verfassten westlichen Demokratien zu gefährden. Dabei werden sowohl einzelne nationalstaatliche Beispiele als auch vergleichende Fragestellungen untersucht. Seit 2012 analysiert die Leibniz Graduate School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung“ mit einem emotionsgeschichtlichen Ansatz den Verzicht auf politische Aktivität oder politische Radikalisierung als Folge enttäuschter Partizipationserwartungen. Es umspannt das gesamte 20. Jahrhundert und schließt europäische Vergleichsperspektiven ein. Es rückt die Perzeption des demokratischen Wandels ins Zentrum.

Traditionell kommt auch den Arbeiten zur Weimarer Republik ein hoher Stellenwert zu. Die beiden Dissertationen „‘Volk‘ im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Pluralistisches und holistisches Denken im Spektrum der politischen Mitte 1917–1924“ sowie „Deutsche Volkspartei und Juden in der Weimarer Republik“ thematisieren Formen sozialer und symbolischer Integration in den demokratischen Staat. Die erste Dissertation ist Teil des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten, kompetitiv eingeworbenen interdisziplinären Projektverbunds „Demokratiegeschichte als Zäsurgeschichte“. Es knüpft an das große Projekt über „Demokratie in der Zwischenkriegszeit: Deutschland und Frankreich im Vergleich“ an. Darüber hinaus fokussieren zwei Dissertationen der Leibniz Graduate School auf die Zeit der Weimarer Republik.

Die Frage nach Wahrnehmung und Aneignung von Teilhabechancen bildet den dritten Schwerpunkt des Teilbereichs. Modernisierung und Ausweitung von Partizipation standen im Mittelpunkt der beiden abgeschlossenen Großprojekte „Gesellschaft und Politik in Bayern 1949-1973“ und „Reform und Revolte. Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er und frühen 1970er Jahren“. Mit einem historisch-semantischen Zugriff untersucht das Projekt über „Politische Sprachen des Konservativen in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er und 1970er Jahren“, wie sich in beiden Ländern das konservative Vokabular in

Auseinandersetzung mit dem begrifflichen Reservoir der liberalen Demokratie neu formte.

Das Projekt „Deutsch-deutsche Geschichte 1945-1990“ ist als Querschnittsthema angelegt. Das Projekt setzt sich zur Aufgabe, die deutsch-deutsche Geschichte als Parallel-, Vergleichs-, Perzeptions-, Beziehungs- und Kontrastgeschichte zu erzählen.

Die Beschäftigten des Teilbereichs II wirkten zwischen 2010 und 2012 an 109 Veröffentlichungen (ohne Herausgeberschaften) mit. Davon waren 9 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 15 Aufsätze in übrigen Zeitschriften. Es wurden 15 Monographien sowie 70 Einzelbeiträge in Sammelbänden publiziert. Zusätzlich wurden 10 Sammelwerke herausgegeben.

Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt ca. 600T Euro an Zuwendungen für Projektfinanzierungen eingeworben werden. Davon kamen 360T Euro von der DFG, 190T Euro von der Leibniz-Gemeinschaft und 42T Euro von Bund und Ländern.

Es wurden sieben Promotionen von nicht am IfZ beschäftigten Personen sowie eine Promotion und eine Habilitation von Beschäftigten des IfZ abgeschlossen. Außerdem wurden 41 promotionsbefähigende Abschlussarbeiten betreut.

Teilbereich III: Erforschung historischer Transformationen seit den 1970er Jahren

(3,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,5 VZÄ Promovierende)

Der Teilbereich widmet sich den tiefgreifenden historischen Wandlungen der jüngsten Zeit sowohl aus deutscher als auch aus europäischer Perspektive und berücksichtigt dabei auch globale Zusammenhänge. Diese Erforschung der neuesten Zeitgeschichte seit etwa 1970 basiert teilweise auf Projekten, die bereits weiter vorangeschritten sind, stellt diese jedoch in erweiterte zeitliche und thematische Kontexte. Damit verschränkt er die Ebene der internationalen Beziehungen mit der europäischen und deutsch-deutschen Geschichte und ist in zwei große Untersuchungsfelder gegliedert.

Im Mittelpunkt des Untersuchungsfeldes „Wandel des internationalen Systems im Zeitraum von 1974 bis 1991“ steht das großangelegte und inzwischen weitgehend fertiggestellte Projekt „Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen (1975–1989/90)“, das seit 2008 in Zusammenarbeit mit den Universitäten Paris IV und Erlangen-Nürnberg durchgeführt wurde. Das Projekt konzentrierte sich auf die Durchführung und die Wirkung der am 1. August 1975 in Helsinki unterzeichneten Schlussakte. An der KSZE-Forschung war – neben den IfZ-Abteilungen Berlin und München – auch die IfZ-Abteilung zur Edition der „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ (AAPD) beteiligt (Teilbereich IV). Diese soll im Laufe der nächsten Jahre kontinuierlich neue Grundlagen für die Erforschung des internationalen Systems in den 1980er Jahren schaffen. Ein 2012 neu begonnenes Projekt bezieht sich auf die deutsch-deutsche Wahrnehmung Michail Gorbatschows und der Veränderungen in der Sowjetunion im Zeitraum von 1985 bis 1991.

Das zweite Untersuchungsfeld ist „Ökonomischen und soziokulturellen Transformationen und ihren Folgen“ gewidmet und in zwei Bereiche gegliedert. Der erste Bereich be-

zieht sich auf die deutsche Perspektive, die insbesondere auch deutsch-deutsche Fragestellungen umfasst. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Entwicklung in den beiden deutschen Staaten bzw. auf das wiedervereinigte Deutschland seit 1990. Der zweite Bereich besitzt eine europäische Perspektive und bezieht sich zum einen auf transnationale Veränderungen in ausgewählten west- und osteuropäischen Gesellschaften und zum anderen auf den politischen Vorgang einer intensivierten europäischen Integration, die gleichermaßen vom Globalisierungsprozess wie vom intendierten Zusammenwachsen West- und Osteuropas getragen war. Das weitgehend abgeschlossene Projekt „Krise der Arbeitsgesellschaft 1973-1989“, das in Kooperation mit dem ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführt wurde, hat sich am Beispiel der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit mit den Reaktionen auf die Wiederkehr der Massenarbeitslosigkeit beschäftigt. Ein Habilitationsprojekt über die Geschichte der Zukunftsforschung hat die Faktoren und Wahrnehmungen eines wissenschaftlichen und mentalitätsgeschichtlichen Wandels während der 1960er und 1970er Jahre in einer transnationalen Perspektive untersucht. Eine vom neuen Direktor des Instituts verfasste Geschichte Europas seit 1989 hat den Zusammenhang zwischen ökonomischer Krise, dem Vordringen neuer Technologien im Zeitalter der Globalisierung sowie dem Auftauchen neuer Planungs- und Modernisierungsparadigmen beleuchtet.

Auf dieser Basis analysieren die laufenden bzw. vor kurzem begonnenen Projekte die Transformation signifikanter wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Paradigmen und Strategien in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts:

In Bezug auf die deutsche Perspektive nehmen zwei 2013 begonnene größere Teilprojekte die wirtschaftspolitischen und die gesellschaftspolitisch-kulturellen Dimensionen der Transformationsprozesse in den Blick. Ein Projekt untersucht den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit dem vielschichtigen Phänomen Sexualität, der im „doppelten Deutschland“ zwischen 1970 und 2000 gravierende Veränderungen erlebte. Eine zweite Studie befasst sich mit den wirtschaftspolitischen Leitbildern in Deutschland von den 1970er Jahren bis zur Jahrtausendwende.

Im europäischen Schwerpunktbereich sind für die kommenden Jahre ebenfalls zwei große Projekte geplant. Dabei geht es zum einen um die konzeptionellen Wurzeln und die konkrete Entstehungsgeschichte der europäischen „Lissabon-Strategie“. Zum anderen ist vorgesehen, im Rahmen des neuen EU-Forschungsrahmenprogramms einen internationalen Projektverbund zum Thema „Wissensgesellschaft“ zu beantragen.

Die Beschäftigten des Teilbereichs III wirkten zwischen 2010 und 2012 an 52 Veröffentlichungen (ohne Herausgeberschaften) mit. Davon waren 8 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 8 Aufsätze in übrigen Zeitschriften. Es wurden 3 Monographien sowie 33 Einzelbeiträge in Sammelbänden publiziert. Zusätzlich wurden 3 Sammelwerke herausgegeben.

Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt ca. 1,2 Mio. Euro an Zuwendungen für Projektfinanzierungen eingeworben werden, die vollständig von Bund und Ländern kamen.

Es wurden eine Promotion einer nicht am IfZ beschäftigten Person sowie drei Promotionen von Beschäftigten des IfZ abgeschlossen. Außerdem wurden zehn promotionsbefähigende Abschlussarbeiten betreut.

Teilbereich IV: Editionen

(13 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,5 VZÄ Promovierende)

Das editorische Großprojekt „Die Tagebücher von Joseph Goebbels“ wurde 2007/08 abgeschlossen. Insgesamt sind innerhalb dieser Editionsreihe 29 Textbände und drei Erschließungsbände erschienen.

Ferner erschien 2009 die Edition „Mecklenburg im Zweiten Weltkrieg. Die Tagungen des Gauleiters Friedrich Hildebrandt mit den NS-Führungsgremien des Gaues Mecklenburg 1939-1945“. Die Edition dokumentiert am Beispiel Mecklenburgs ein regionales Strukturelement im NS-Herrschaftsapparat.

Im Rahmen der Edition „Die sowjetische Interessenpolitik in Deutschland 1944-1954“ wurden russische Dokumente aus russischen und teilweise aus deutschen Archiven zur Veröffentlichung in russischer und deutscher Sprache vorbereitet. Die russische Edition erschien 2011, die deutsche Ausgabe wurde 2012 fertiggestellt. Hier besteht eine Verzahnung mit den Projekten aus dem Teilbereich I.

Das IfZ führt nun seine Grundlagenforschung zum Nationalsozialismus mit zwei neuen editorischen Großprojekten fort. Bei der 2005 begonnenen Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945“ (VEJ) handelt es sich um eine umfassende wissenschaftliche deutschsprachige Edition von über 5.000 zentralen Quellen zur Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden zwischen 1933 und 1945. Die Reihe ist auf insgesamt 16 zeitlich und territorial gegliederte Bände angelegt (siehe www.edition-judenverfolgung.de), die jeweils etwa 300 überwiegend unpublizierte, ausführlich kommentierte Dokumente aus internationalen Archiven bündeln. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte Editionsprojekt wird neben dem IfZ vom Bundesarchiv, dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg sowie dem Lehrstuhl für die Geschichte Ostmitteleuropas der Freien Universität Berlin (bis Ende 2013) getragen. Das zweite Großprojekt ist die Edition von „Hitler, Mein Kampf“, die seit 2010 vorbereitet und 2012 begonnen wurde. Zudem wurde bereits 2006 eine Studie über die Geschichte von „Mein Kampf“ (2006) am IfZ angefertigt.

Zu den zwei editorischen Großprojekten treten die seit 1990 im Auftrag des Auswärtigen Amts vom IfZ herausgegebenen und auch international beachteten Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD). Das Editionsteam des IfZ besitzt uneingeschränkten Zugang zu allen Beständen im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts. Jährlich, unmittelbar nach Ablauf der dreißigjährigen Aktensperrfrist, wird ein Jahrgang in zwei oder drei Teilbänden vorgelegt. Seit 2007 wurden acht Jahrgänge in 18 Bänden vorgelegt. Zudem starteten im Jahr 2013 neue Arbeiten zur Edition „Der Zwei-plus-Vier-Vertrag und die deutsche Einheit“. Dabei werden Dokumente aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amts und des Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR zum Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands ediert.

In den kommenden Jahren wird das Editionsprogramm durch ein neues Großprojekt erweitert, welches das IfZ zusammen mit dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Westfälischen Wilhelms Universität Münster seit Herbst 2013 bearbeitet. Im Rahmen eines 2013 bewilligten DFG-Langzeitvorhabens wird eine digitale Edition der Tagebücher des Kardinals Michael von Faulhaber entstehen.

Die Beschäftigten des Teilbereichs IV wirkten zwischen 2010 und 2012 an einem veröffentlichten Aufsatz in einer Zeitschrift mit Begutachtungssystem mit. Es wurden neun Sammelwerke herausgegeben.

Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt ca. 2,3 Mio. Euro an Zuwendungen für Projektfinanzierungen eingeworben werden. Davon kamen ca. 1,2 Mio. Euro von der DFG und 1,2 Mio. Euro von Bund und Ländern. Es wurden drei promotionsbefähigende Abschlussarbeiten betreut.

B. Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer

Teilbereich V: Dokumentation Obersalzberg

(4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1 VZÄ Servicebereiche)

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein vom IfZ konzipierter und betreuter Lern- und Erinnerungsort auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Die *Website www.obersalzberg.de* ergänzt die Obersalzberg-Informationen auf der IfZ-Hauptseite. Neben Individualbesuchern zielt die Bildungsarbeit der Dokumentation vor allem auf Schulklassen und Gruppen aus außerschulischen Bildungsinstitutionen. Die Dokumentation kann auf durchschnittlich über 150.000 Gäste pro Jahr verweisen. Etwa 25 Prozent der Gäste kommen aus dem Ausland. Integrierender Bestandteil der Dokumentation sind auch die ausstellungsbegleitenden „Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg“. Zudem werden auch audiovisuelle populärwissenschaftliche Publikationen wie DVDs und CDs erstellt. Derzeit befindet sich ein Neu- und Umbau des Gebäudes in Planung, der mit einer Vergrößerung und Neukonzeption der Dauerausstellung verbunden ist.

Die Beschäftigten der Dokumentation Obersalzberg wirkten zwischen 2010 und 2012 an 8 Arbeits- und Diskussionspapieren sowie an 3 Monographien mit. Es wurde ein Sammelwerk herausgegeben.

Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt ca. 470T Euro an Zuwendungen für Projektfinanzierungen eingeworben werden, die vollständig von Bund und Ländern kamen. Zusätzlich wurden ca. 170T Euro durch Erträge aus Publikationen erzielt. Es wurde eine promotionsbefähigende Abschlussarbeit betreut.

Teilbereich VI: Bibliothek

(1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 6,1 VZÄ Servicebereiche)

Das Sammelprofil der Bibliothek des IfZ umfasst im Kern die deutsche und europäische Geschichte seit dem Ende des Ersten Weltkriegs in ihren internationalen Bezügen. Ausgehend vom ursprünglichen Schwerpunkt „Nationalsozialismus und Drittes Reich“ wurde das thematische Spektrum ausgeweitet, sodass sich die gesamte Bandbreite der am

IfZ geleisteten Forschung widerspiegelt. In der Forschungsabteilung Berlin besteht zudem eine Handbibliothek (ca. 11.800 Bände), die ausschließlich internen Zwecken dient. Unterstützt durch einen Dienstleister wurde ihr Bestand retrospektiv in den Online-Katalog der IfZ-Bibliothek aufgenommen.

Die Bibliothek des IfZ stellt mit ihrer Sammel- und Erschließungstätigkeit eine Grundlage für die Leistungsfähigkeit und Attraktivität des Forschungsstandorts IfZ bereit. Darüber hinaus bildet die Bibliothek auch eine Serviceleistung gegenüber der Öffentlichkeit. Der Besucherkreis reicht von professionellen Historikerinnen und Historikern, Studierenden, Journalistinnen und Journalisten über interessierte Privatpersonen bis hin zu Schülergruppen.

Ein zentrales Projekt der Bibliothek ist die Umgestaltung der bislang jährlich gedruckten „Bibliographie zur Zeitgeschichte“ zu einem monatlich erscheinenden elektronischen Informationsdienst. In die Neukonzeption fließen Ergebnisse ein, die mittels einer im Herbst 2011 durchgeführten Online-Befragung der Bibliografie-Nutzer gewonnen werden konnten. Im Kontext des DFG-Projekts „Kooperative Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliografien“ (gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, der Bayerischen Staatsbibliothek und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften) wirkt die IfZ-Bibliothek an der verbesserten Konzeption und Koordinierung der fachbibliografischen Arbeit in Deutschland sowie an Zukunftsplanungen für eine künftige, kooperativ betriebene „Deutsche Historische Bibliografie“ mit. Dabei wurde u. a. der Online-Katalog des IfZ sowie die Datenbanken der übrigen Projektpartner in die Metasuchmaschine „Chronicon“ des geschichtswissenschaftlichen Fachservers „*historicum.net*“ integriert. Als weiteres Projekt befindet sich ein Antrag zum Aufbau eines kooperativ betriebenen fachlichen Open-Access-Repositorys in Vorbereitung.

Zum 31. Dezember 2012 wies die Bibliothek einen Bestand von ca. 225.000 Medieneinheiten auf. Davon sind etwa 6.300 Online-Ressourcen und 99.300 unselbstständige Werke. Die Zahl der Benutzerinnen und Benutzer liegt bei ca. 1.500 pro Jahr. Es wurden durchschnittlich 6.500 Medien jährlich ausgeliehen. Die IfZ-Bibliothek stellte zwischen 240 und 390 Bücher pro Jahr per Fernleihe an auswärtige Bibliotheken bereit.

Die Beschäftigten der Bibliothek wirkten zwischen 2010 und 2012 an einem Einzelbeitrag in einem Sammelwerk mit. Es wurden drei Sammelwerke herausgegeben. Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt 14T Euro bei der DFG eingeworben werden. Es wurden zwei promotionsbefähigende Abschlussarbeiten betreut.

Teilbereich VII: Archiv

(2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 9,24 VZÄ Servicebereiche)

Aufgabe des Archivs ist das Sammeln und forschungsorientierte Aufbereiten von nicht-staatlichen Quellen. Im Mittelpunkt stehen persönliche Papiere, Zeugenschrifttum und Nachlässe sowie Akten und Druckschriften von Parteien, politischen Bewegungen, privatrechtlichen Vereinigungen und Institutionen vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Gegenwart. Dem Archiv kommt eine zentrale Bedeutung als Infrastruktureinrichtung zu,

die sowohl unverzichtbare Arbeitsgrundlagen für die Forschungsarbeit im Institut schafft als auch von auswärtigen Forschenden und Interessierten genutzt wird.

Mit dem Wechsel der Institutsleitung 2011 wurde das Sammlungsprofil neu zugeschnitten. Neben der Erforschung der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und der historischen Demokratieforschung rückten verstärkt die historischen Transformationen seit den 1970er Jahren in das Blickfeld und damit der Sammlungsschwerpunkt von Verbandschriftgut zu den Neuen Sozialen und Protestbewegungen seit den 1970er Jahren.

In den letzten Jahren wurden Findmittel in digitaler Form über das Internet bereitgestellt. Gedruckte Findmittel werden als PDF-Dateien zum Download angeboten. Im Rahmen eines vom Land Bayern und der DFG finanzierten Projektes wurden die Informationen des Karteikatalogs in eine Datenbank übertragen. Der überwiegende Teil der Sammlungen ist online recherchierbar und bestellbar.

Von nachgefragten Archivalen werden Arbeitskopien erstellt und versandt. Zudem werden diese anschließend routinemäßig nach ISO-Standard digitalisiert, entsäuert und in säurefreie Verpackungen umgebettet. In der Regel werden diese Archivalien an weitere Benutzer nur noch als Digitalisat ausgegeben. Stehen Schutz und Sperrfristen dem nicht entgegen, können die digitalisierten Quellen auch online eingesehen werden.

Ausgehend von der Zusammenarbeit im Arbeitskreis Archive der Leibniz-Gemeinschaft wird die Sammlungstätigkeit verschiedener Archive weiter aufeinander abgestimmt. Das Archiv des IfZ ist am BAM-Portal (**B**ibliotheken, **A**rchive, **M**useen) beteiligt und strebt die Aufnahme in weitere Datenbanken wie „Europeana“ und die „Deutsche Digitale Bibliothek“ an. Dazu muss es seine Erschließungspraxis an den EAD-Standard (**E**ncoded **A**rchival **D**escription) anpassen. Hierzu soll ein archivfachliches Konzept entwickelt werden.

Externen Nutzern werden rund 2.900 Archivalien pro Jahr vorgelegt. Beschäftigte des IfZ nutzen zwischen 400 und 1.000 Akten des Archivs jährlich für ihre Arbeit.

Die Beschäftigten des Archivs wirkten zwischen 2010 und 2012 an 26 Veröffentlichungen mit. Davon waren 2 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 7 Aufsätze in übrigen Zeitschriften. Es wurden 17 Einzelbeiträge in Sammelbänden publiziert.

Im gleichen Zeitraum konnten insgesamt 54T Euro an Drittmitteln von der DFG und 15T Euro von Bund und Ländern eingeworben werden. Es wurden zwei promotionsbefähigende Abschlussarbeiten betreut.

Teilbereich VIII: Zentrum für Holocaust-Studien

(2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2 VZÄ Stipendiaten, 3 Hilfskräfte)

Mit dem 2013 eingerichteten Zentrum für Holocaust-Studien soll zum einen ein leistungsfähiges Forschungszentrum, zum anderen eine international attraktive Forschungsinfrastruktur (Kolleg) eingerichtet werden. Das Zentrum wird zunächst in einer zweijährigen Pilotphase vom BMBF mit insgesamt 724T Euro finanziert. Während dieser Vorlaufphase sollen die erforderlichen Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern vertieft und die Möglichkeiten eines *Fellowship*-Programms erprobt werden. Das IfZ strebt an, das Zentrum ab 2016 in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Län-

der zu überführen. Nach den Planungen des IfZ soll dabei die derzeitige Ausstattung (zwei wissenschaftliche Stellen plus Hilfskraft- und Sachmittel für Veranstaltungen und Kollegiaten) ausgeweitet werden auf vier wissenschaftliche Stellen, 4 Promotionsstellen plus 2 Hilfskräfte sowie Sachmittel für Veranstaltungen und Kollegiaten. Insgesamt beziffert das IfZ die Gesamtkosten ab 2016 auf 920T Euro pro Jahr.

Die Aktivitäten des Zentrums sollen mit mehreren derzeit vom IfZ bearbeiteten Projekten im Bereich der Holocaust-Forschung vernetzt werden. Zu nennen ist hier u. a. das Editionsprojekt „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ (siehe Teilbereich IV).

Ferner hat das IfZ im Jahre 2011 gemeinsam mit dem *Center for Advanced Holocaust Studies* des *United States Holocaust Memorial Museum* (USHMM) in Washington ein Joint Fellowship eingerichtet und erstmals ausgeschrieben. Es ermöglicht jungen deutschen Forscherinnen und Forschern bis zu viermonatige Forschungsaufenthalte am USHMM und jungen US-amerikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am IfZ.

Außerdem ist das IfZ einer der Träger des seit Ende 2010 von der EU geförderten Projekts EHRI (*European Holocaust Research Infrastructure*). Dessen Ziel ist es, für Forscherinnen und Forscher aus dem europäischen Raum (inkl. Israel) eine internationale Forschungsplattform zu schaffen, die sowohl *Online*-Ressourcen bereitstellt als auch, z. B. in Form von Stipendien und Summer Schools, den direkten Wissenstransfer und personellen Austausch ermöglicht. Seit Herbst 2010 arbeitet das IfZ mit 19 anderen Forschungseinrichtungen aus 13 europäischen Staaten und Israel im EHRI-Programm zusammen. Das von der Europäischen Kommission mit insgesamt 7 Millionen Euro geförderte Projekt hat zunächst eine Laufzeit von vier Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung. Am gegenwärtigen Verlängerungsantrag arbeitet das für drei *Work Packages* verantwortliche Zentrum mit.

Der konzeptionelle Schwerpunkt des Zentrums für Holocaust-Studien liegt auf der empirischen Geschichte des Holocaust. Ein erstes konkretes Projekt hat bereits begonnen: Die Tagebücher des NSDAP-Chefideologen und Reichsministers Alfred Rosenberg (1892-1946) sollen noch in der Vorlaufphase des Zentrums für Holocaust-Studien gemeinsam mit dem *Center for Advanced Holocaust Studies* in Washington ediert werden. Daran anknüpfend werden weitere Projekte zur Verbreitungsgeschichte des Antisemitismus in Europa in den 1930er und 1940er Jahren vorbereitet.

Seit September 2013 arbeiten zwei *Fellows* (aus Kanada und Großbritannien) am Zentrum für Holocaust-Studien. Ferner führte das Zentrum eine europäisch-amerikanische *Summer School* zur Holocaust-Forschung in München durch. Während der Vorlaufphase wird das Zentrum im Verlauf von 2014 und 2015 weitere internationale *Fellowships* aus Mitteln des BMBF ausschreiben sowie zwei Workshops und zwei internationale Konferenzen u. a. zur aktuellen Holocaust-Historiographie durchführen.

4. Kooperation und Vernetzung

Kooperation mit der Ludwig-Maximilians Universität München (LMU)

Der wichtigste universitäre Kooperationspartner des IfZ ist die Ludwig-Maximilians Universität München (LMU). Mit ihr wurde 2009 erstmals ein Kooperationsvertrag geschlossen, der die Zusammenarbeit im Bereich der Forschungsaktivitäten festschreibt. Sein Kernstück ist die gemeinsame Berufung des Direktors bzw. der Direktorin des Instituts für Zeitgeschichte, der bzw. die damit zugleich Lehrstuhlinhaber oder Lehrstuhlinhaberin am Historischen Seminar der LMU wird.

An der LMU führen neben dem Institutsdirektor gegenwärtig vier weitere, am IfZ tätige habilitierte Hochschullehrer regelmäßig Lehrveranstaltungen durch, betreuen Abschlussarbeiten und Dissertationen und nehmen Prüfungen ab. Gemeinsam mit der LMU konnte zudem eine Leibniz Graduate School im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben werden, die 2012 ihre Arbeit aufnahm (siehe Kapitel 5).

Weitere Kooperationen mit Hochschulen mit gemeinsamen Berufungen

Das IfZ pflegt traditionell Beziehungen zur Universität Regensburg. Geplant ist, den Stellvertretenden Direktor des IfZ mit einer Professur an der Universität Regensburg auszustatten und die Stelle künftig in einem gemeinsamen Berufungsverfahren zu besetzen. Mit der Unterzeichnung einer entsprechenden Kooperationsvereinbarung ist Anfang 2014 zu rechnen.

Für die Besetzung der neu eingerichteten Stelle eines Zweiten Stellvertretenden Direktors bzw. einer Zweiten stellvertretenden Direktorin am IfZ wird zusammen mit der Universität Augsburg ein gemeinsames Berufungsverfahren durchgeführt werden. Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde 2013 unterzeichnet. Die Stelle wurde im Juni 2013 ausgeschrieben. Mit einer Berufung ist im Frühsommer 2014 zu rechnen.

Weitere institutionalisierte Forschungsk Kooperationen mit Hochschulen

Gegenwärtig bestehen Kooperationen im Rahmen des DFG-Langfristprojekts „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland“ mit den Universitäten Freiburg und der Freien Universität Berlin (bis Ende 2013). Außerdem wird mit der Universität Münster im Rahmen des neu bewilligten DFG-Langfristvorhabens „Kritische Online-Edition der Tagebücher von Michael Kardinal von Faulhaber“ zusammengearbeitet. Schließlich kooperiert das IfZ mit der *University of Nottingham*, die sich als Partner im Projekt „Das Private im Nationalsozialismus“ auch finanziell beteiligt hat, sowie mit der *Washington University St. Louis*, und der *University of Toronto*, mit denen jeweils Vereinbarungen über einen Wissenschaftlertausch bestehen.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im Inland

Die gegenwärtig wichtigste Kooperation innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft besteht für das IfZ im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbunds „Historische Authentizität“, an dem u. a. auch das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam beteiligt ist. In diesem Verbund kooperieren siebzehn Leibniz-Institute und zwei weitere Einrichtun-

gen. Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens der Leibniz-Gemeinschaft konnten zudem gemeinsame Projekte mit dem Münchner ifo-Institut, dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim und dem Herder-Institut in Marburg durchgeführt werden.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im Ausland

Insgesamt hat das IfZ nach eigener Darstellung seine traditionellen Kooperationen mit Einrichtungen in Frankreich und Italien fortgesetzt. Die seit langem bestehenden Kontakte zu Einrichtungen in Russland wurden weiter vertieft und erweitert. Unter anderem ist seit 2007 die Redaktion der zweisprachigen „Mitteilungen“ der deutsch-russischen Historikerkommission (DRHK) am IfZ angesiedelt. Zudem hat sich das IfZ verstärkt um Kontakte zu Wissenschaftsorganisationen in Polen bemüht. Dabei wurden in den letzten Jahren auch die jeweiligen Deutschen Historischen Institute (DHIs) in Moskau, Warschau, London, Paris und Rom intensiver in die Kooperationen einbezogen.

Deutlich verstärkt wurden in den letzten drei Jahren laut IfZ die institutionellen Kooperationen mit der englischsprachigen Welt. Eine besondere Rolle spielt dabei die Geschichte des NS-Regimes, die ein internationales Forschungsfeld der deutschen Zeitgeschichte darstellt. Das IfZ hat 2010 gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut London eine britisch-deutsche Konferenz durchgeführt, die das Thema „Volksgemeinschaft“ als neues Paradigma der NS-Forschung untersuchte. Um die nationalsozialistische Herrschaft geht es auch bei der engen institutionellen Kooperation mit der *University of Nottingham* sowie mit dem *Centrum Badań nad Zagładą Żydów / Polish Center for Holocaust Research* und dem Deutschen Historischen Institut in Warschau.

Einer Stärkung transatlantischer Kontakte und einer Intensivierung des globalgeschichtlichen Zugriffs dient schließlich eine neue Kooperation mit der *Munk School of Global Affairs* der *University of Toronto*. Das IfZ plant, im Rahmen der Kooperation zwei Tagungen zu veranstalten.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 31.12.2012 waren 94 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am IfZ beschäftigt (80 VZÄ, ohne Hilfskräfte und Stipendiatinnen und Stipendiaten). 51 Personen (46 VZÄ) waren im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ beschäftigt, davon 9 Promovierende (6 VZÄ). 38 % der in diesem Bereich tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren zum Stichtag drittmittelfinanziert. Insgesamt waren rund 50 % des wissenschaftlich tätigen Personals befristet beschäftigt (siehe Anhang 4).

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31.12.2012 waren ca. 40 % des Personals im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen weiblich. 13 von insgesamt 20 Wissenschaftlerinnen waren befristet beschäftigt (65%).

Das IfZ hat mit Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Stellvertreterin entsprechend dem „Kaskadenmodell“ flexible Zielquoten für das Jahr 2017 für jede Qualifikationsstufe entwickelt. Diese Zielquoten wurden vom Stiftungsrat im Frühjahr 2013 genehmigt.

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Arbeitszeitreduzierungen und -flexibilisierungen gewährt, um Kinderbetreuung und Pflege älterer Familienangehöriger zu ermöglichen. Die Möglichkeit der Schaffung von Heimarbeits-/Telearbeitsplätzen auch für Beschäftigte im wissenschaftsunterstützenden Bereich wird geprüft. Seit Mai 2013 existiert eine Arbeitsgruppe zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, welche entsprechende Vorschläge erarbeitet.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Zwischen 2010 und 2012 wurden am IfZ 12 promotionsbefähigende Studienabschlussarbeiten angefertigt. Außerdem wurden durch Beschäftigte des IfZ 58 abgeschlossene promotionsbefähigende Studienabschlussarbeiten von Personen betreut, die nicht am IfZ beschäftigt waren.

Im gleichen Zeitraum wurden 4 Promotionen abgeschlossen. Außerdem wurden durch Beschäftigte des IfZ 9 abgeschlossene Promotionen von Personen betreut, die nicht am IfZ beschäftigt waren.

Das IfZ hat zusammen mit dem Historischen Seminar der LMU 2011 eine *Leibniz Graduate School* zum Rahmenthema: „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust, Radikalisierung, Neuverhandlung“ im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben. Sie nahm im Frühjahr 2012 mit einer Postdoc- und fünf Promotionsstellen ihre Arbeit auf. Alle an der Schule Promovierenden wurden in das schon länger existierende, strukturierte Promotionsprogramm des Historischen Seminars der LMU aufgenommen.

Im Rahmen der Nachwuchsförderung führt der Institutsdirektor binationale Promotionsverfahren durch. Es bestehen hierüber Kooperationsverträge mit den Universitäten Posen und Paris-Sorbonne IV, in deren Rahmen 2012 zwei Promotionen im *Cotutelle*-Verfahren abgeschlossen werden konnten.

Zwischen 2010 und 2012 haben sich drei Beschäftigte des IfZ habilitiert. Zwei habilitierte Beschäftigte des IfZ wurden auf eine Professur bzw. außeruniversitäre Leitungsstelle berufen. Vier universitäre Lehrstühle wurden von Beschäftigten des IfZ vertreten.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Für die Weiterbildung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten im Bereich der Verwaltung, des Archivs und der Bibliothek wurden zumeist die Angebote öffentlich getragener Einrichtungen sowie der jeweiligen Berufsverbände genutzt.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Zur internen Sicherung der Qualität von Arbeitsergebnissen finden etwa alle zwei Monate Sitzungen der Institutsleitung mit den Leitern und Leiterinnen der Abteilungen statt. Darüber hinaus führt die Institutsleitung jährlich Gespräche mit allen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie den Leiterinnen und Leitern der Infrastrukturabteilungen über die Inhalte und Ziele ihrer Arbeit sowie über jeweilige Entwicklungsschritte. Die Arbeitsergebnisse und Fortschritte werden in Zielvereinbarungen niedergelegt. Diese bilden zugleich die Grundlage für das Programmbudget, das mit seinen Leistungsplanzahlen als Instrument der Qualitätskontrolle dient.

In den Infrastruktureinrichtungen sowie am Obersalzberg werden außerdem Benutzerbefragungen zur regelmäßigen Überprüfung der Qualität der angebotenen Service- und Dienstleistungen durchgeführt.

Schließlich gibt es eine Ombudsperson, die für die Vermittlung der einschlägigen Leitlinien Verantwortung trägt.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat, Nutzerbeirat und Aufsichtsgremium

Der Stiftungsrat entscheidet in grundsätzlichen Angelegenheiten und überwacht die Einhaltung des Stiftungszweckes (für die Zusammensetzung der Gremien siehe Kapitel 1). Er berät, unterstützt und beaufsichtigt den Vorstand. Ihm obliegt insbesondere die Beratung und Beschlussfassung über die Organisation und Geschäftsordnung des Instituts, über die Forschungs- und Entwicklungsplanung sowie den Entwurf des Programmbudgets.

Das Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat wird auf vier Ebenen sichergestellt.

Erstens führt der Beirat entsprechend den Empfehlungen der Leibniz-Gemeinschaft regelmäßig ein Audit zwischen zwei Evaluierungen durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft durch (zuletzt 2010).

Zweitens kommt der Wissenschaftliche Beirat jährlich zu einer zweitägigen Sitzung am Institut zusammen. Dabei werden mit der Institutsleitung grundsätzliche Fragen des Forschungsprogramms, der Institutspublikationen sowie die generelle strategische und wissenschaftliche Ausrichtung des Instituts erörtert.

Drittens wählt der Wissenschaftliche Beirat aus seinen Reihen einen Beiratsausschuss. Ihm gehören der Vorsitzende sowie drei weitere Mitglieder an. Institutsleitung und Beiratsausschuss treffen sich etwa viermal jährlich zu Gesprächen über die Gestaltung des Programmbudgets und weitere aktuelle Fragen der Institutsentwicklung.

Viertens ist der Wissenschaftliche Beirat in die Publikationsstrategie des Instituts eingebunden. Die Manuskripte aller einschlägigen Publikationsreihen, die dem Institut für eine Veröffentlichung angeboten werden, durchlaufen ein Kontrollverfahren, bei dem mindestens je zwei Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats als Gutachter einbezogen

werden. Das Ergebnis des Begutachtungsverfahrens wird an alle Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates kommuniziert und sie werden um ihr Votum gebeten. Nur aufgrund eines positiven Bescheids des Wissenschaftlichen Beirats werden Publikationen in die einschlägigen Reihen des Instituts aufgenommen.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Zur Umsetzung der wesentlichen Empfehlungen (*kursiv*) der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 18. Juli 2007 S. 3 und S. B-15 ff.) führt das IfZ folgendes aus:

1. Weitere Steigerung der Kohärenz des Arbeitsprogramms.

Seit dem Wechsel in der Leitung des IfZ im Frühjahr 2011 wurde das Forschungsprogramm des IfZ neu strukturiert. Die neue Struktur geht aus den bisherigen Schwerpunktsetzungen hervor, ist aber mit einer Profilschärfung und einer Stärkung der jüngsten Zeitgeschichte seit den 1970er Jahren verbunden (siehe Kapitel 3).

2. Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians Universität München (LMU) und Wiederbesetzung der Leitungsposition in gemeinsamer Berufung mit der LMU. Einrichtung eines gemeinsamen Graduiertenkollegs.

Die Stelle des Direktors des IfZ wurde 2011 erstmals im Rahmen einer gemeinsamen Berufung von IfZ und LMU besetzt. Inzwischen lehren außer dem Direktor sechs wissenschaftliche Mitarbeiter des IfZ als außerplanmäßige Professoren, Privatdozenten oder Lehrbeauftragte regelmäßig an der LMU. Ferner wurde 2012 eine Leibniz Graduate School gemeinsam mit dem Historischen Seminar der LMU eingerichtet. Zur weiteren Kooperation mit der LMU siehe Kapitel 5.

3. Prüfung der Möglichkeit weiterer gemeinsamer Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IfZ mit der LMU oder anderen Universitäten.

Das IfZ hat im Sommer 2013 im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Augsburg die Stelle eines Zweiten Stellvertretenden Direktors bzw. einer Zweiten Stellvertretenden Direktorin ausgeschrieben. Die Stelle des (Ersten) Stellvertretenden Direktors bzw. der Ersten Stellvertretenden Direktorin soll künftig in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Regensburg besetzt werden (siehe Kapitel 4).

4. Fortsetzung einer Verjüngung des Wissenschaftlichen Beirats und Begrenzung der Amtszeiten auf zwei Perioden.

In den Jahren 2010 bis 2012 schieden zehn der zwölf gewählten Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ aus. Der Beirat erfuhr seitdem eine deutliche Verjüngung. Die Satzung des IfZ (vom 14.1.2010) sieht vor, dass die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats für vier Jahre vom Stiftungsrat gewählt werden, eine Wiederwahl ist in der Regel nur einmal zulässig.

5. Neues Ausräumen der Funktionen des Beirats in Abgrenzung zu den Befugnissen der Leitung.

Die neue Satzung sieht vor, dass der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand sowie den Stiftungsrat in grundlegenden Fragen der wissenschaftlichen Forschung und den sonstigen Tätigkeiten berät. Er evaluiert regelmäßig die wissenschaftlichen Leistungen bzw. die Qualität des Infrastrukturangebots des IfZ und berichtet hierüber dem Stiftungsrat.

6. Befristung frei werdender Stellen, bis ein Anteil von ca. 30 bis 50 % befristeter Haushaltsstellen erreicht ist.

Aus Mitteln des Kernhaushalts waren zum 31. Dezember 2012 elf von 28 wissenschaftlichen Mitarbeitern befristet beschäftigt (39 %). Bezogen auf alle wissenschaftlichen Stellen (auch drittmittelfinanzierte) waren 49 % der Verträge befristet.

7. Diversifikation der Publikationstätigkeit und Publikation in internationalen referierten Zeitschriften.

Aus Sicht des IfZ wurde die Publikationstätigkeit diversifiziert und internationalisiert. Dies gilt zum einen für internationale Sammelbände und zum anderen für Veröffentlichungen in internationalen referierten Zeitschriften (siehe Kapitel 3). Das Institut strebt eine weitere Intensivierung der Publikationstätigkeit insbesondere im englischsprachigen Raum an.

8. Der Kreis der Personen, die für die Begutachtung der bei den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte eingehenden Manuskripte tätig sind, sollte erweitert werden. Es wird empfohlen, ein Begutachtungsverfahren nach internationalem Maßstab zu etablieren.

Der Kreis der Mitherausgeber wurde erweitert und umfasst nun auch ständig ausländische Zeithistoriker. Die Vierteljahrshefte des IfZ werden mittlerweile als referierte Zeitschrift geführt. Ihre Beiträge durchlaufen in der Regel ein dreistufiges Begutachtungsverfahren zur Qualitätssicherung: Nach einer Sichtung und Bewertung der anonymisierten Beiträge durch die Redaktion werden externe Gutachten im In- und Ausland eingeholt (Double Blind Peer Review). Dann entscheiden Herausgeber und Redaktion nach eingehender Diskussion über die Veröffentlichung.

9. Stärkere Nutzung kompetitiver Drittmittel (einschließlich DFG-Mittel).

Laut IfZ wurden die kompetitiven Drittmittel gesteigert. Die Einnahmen von der DFG konnten von 253T Euro im Jahr 2005 auf 720T Euro im Jahr 2012 gesteigert werden. Darüber hinaus war das IfZ bei der Einwerbung von Mitteln aus dem Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) erfolgreich. So konnte 2011 eine Leibniz Graduate School und 2012 zwei Postdoc-Stellen und zwei Promotionsstellen für das Projekt „Das Private im Nationalsozialismus“ eingeworben werden (vgl. auch Kapitel 3 und Anhang 4).

10. Noch stärkere Vernetzung zu den deutschen Auslandsinstituten und zu weiteren ausländischen Hochschulinstituten.

Die Vernetzung zu den Deutschen Historischen Instituten (DHI) im Ausland und ausländischen Hochschulinstituten wurde laut IfZ vorangetrieben. Mit dem DHI Warschau wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Das Private im Nationalsozialismus“ eine feste Kooperation vereinbart. Ferner fanden gemeinsame Tagungen mit den DHIs in London, Moskau und Paris statt. Im November 2013 richtete das IfZ zudem eine durch

die Max-Weber-Stiftung finanzierte internationale Tagung aus. Kooperationspartner waren die Universität Konstanz und die Universität Augsburg.

11. Weitere Steigerung der Anzahl von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern am IfZ. Einwerbung von Mitteln für Gäste.

In den letzten Jahren konnten Mittel aus Programmen der Washington University St. Louis, des gemeinsamen Programms des DAAD und der Leibniz-Gemeinschaft und – für 2014 – aus Programmen des DAAD (gemeinsam mit der University of Toronto) und der Alexander von Humboldt-Stiftung eingeworben werden. Besonders bedeutsam sind in diesem Zusammenhang die Aktivitäten im Rahmen des neuen Zentrums für Holocaust-Studien (siehe Kapitel 4 Teilbereich VIII).

12. Noch stärkere Koordination der Nachwuchsförderung.

Zur Umsetzung dieser Empfehlung hat das IfZ neben der neu eingerichteten Leibniz Graduate School mehrere Maßnahmen ergriffen. Hierzu gehört ein regelmäßiges institutsinternes Promotionskolloquium, das auch Gästen offensteht, ein alle ein bis zwei Jahre stattfindender Promovierendentag, der mit den Lehrstühlen für Neuere und Neueste Geschichte der Universitäten Bonn und Mainz durchgeführt wird, sowie vor Ort eine intensive Kooperation mit dem strukturierten Promotionsprogramm PromoHist der Abteilung Neuere und Neueste Geschichte des Historischen Seminars der LMU (siehe Kapitel 6).

13. Noch stärkere inhaltliche Verzahnung der Dokumentation Obersalzberg mit den Forschungs- und Serviceabteilungen des Instituts.

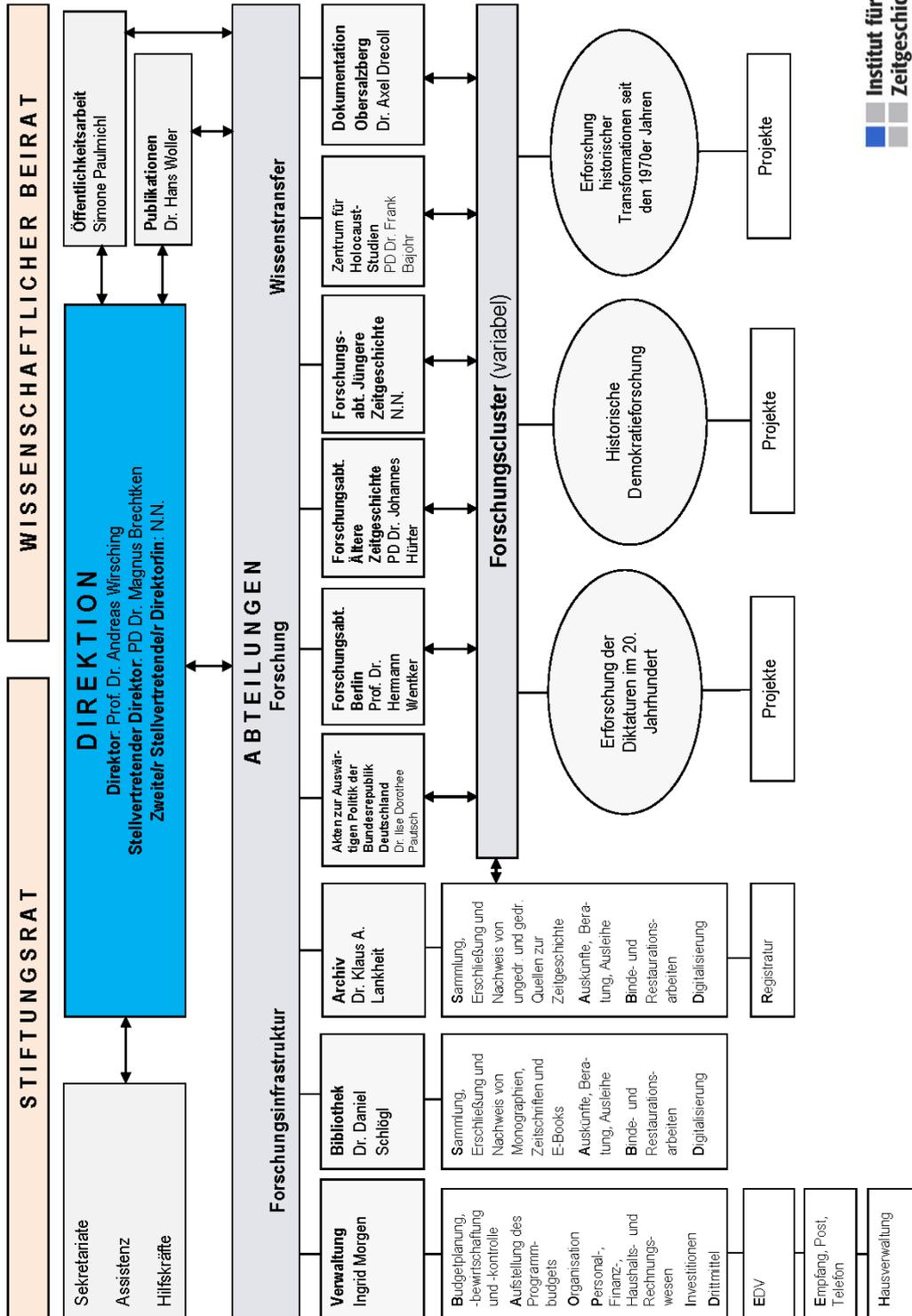
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation Obersalzberg arbeiten regelmäßig mit dem Archiv des IfZ zusammen. Gemeinsam werden neue Exponate erworben und vorgehalten. Ebenso stellt das Archiv Exponate aus dem Eigenbestand zur Verfügung bzw. bereitet sie auf. Des Weiteren diskutieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation ihre Aktivitäten und Vorhaben regelmäßig mit den Kollegen aus der Forschungsabteilung. Besonders rückgekoppelt wird der Entwurf einer Neukonzeption der um den geplanten Neubau erweiterten Ausstellung. Ebenso präsentieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ regelmäßig Ergebnisse ihrer Forschungen im Rahmen von Veranstaltungen der Dokumentation Obersalzberg.

14. Zur weiteren Optimierung wird empfohlen, ein Bibliothekskonzept zu erarbeiten, das insbesondere die Positionierung des IfZ im Feld der „digitalen Bibliotheken“ berücksichtigt.

Siehe hierzu Kapitel 4 Teilbereich VI.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen des IfZ

Typus der Veröffentlichung	2010		2011		2012	
	IfZ-Mitarbeiter als Autoren	Weitere IfZ-Publikationen	IfZ-Mitarbeiter als Autoren	Weitere IfZ-Publikationen	IfZ-Mitarbeiter als Autoren	Weitere IfZ-Publikationen
Monographien	11	6	16	10	10	5
Einzelbeiträge in Sammelwerken	78	6	68		57	36
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	6	17 (VfZ)	21	16 (VfZ)	9	17 (VfZ)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	28		25		9	
Arbeits- und Diskussionspapiere, Gutachten	8		14		9	
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	15	1	14	6	14	3
Veröffentlichungen insgesamt	146	30	158	32	108	61
Anzahl der Veröffentlichungen pro VZÄ „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ (jedoch ohne Promovierende; Anzahl der VZÄ entsprechend „Anhang 4)	3,9		4,2		2,9	

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2010			2011			2012 ¹⁾		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		7.579			7.757			8.227		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	6.831	100 %		6.768	100 %		7.275	100 %	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	4.952	72,49%		4.771	70,49%		4.910	67,49%	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	4.952			4.771			4.910		
1.1.1	davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren) ⁴⁾	515			200			52		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	---			---			---		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	1.702	24,92%	100 %	1.839	27,17%	100 %	2.211	30,39%	100 %
2.1	DFG	646		37,96%	740		40,24%	723		32,70%
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren) ²⁾	---		---	---		---	186		8,41%
2.3	Bund, Länder	995		58,46%	945		51,39%	1.136		51,38%
2.4	EU	---		---	94		5,11%	62		2,81%
2.5	Wirtschaft (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	---		---	10		0,54%	---		---
2.6	Stiftungen (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	54		3,17%	43		2,34%	71		3,21%
2.7	ggf. andere Förderer (nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	7		0,41%	7		0,38%	33		1,49%
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	177	2,59%		158	2,34%		154	2,12%	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	---			---			---		
3.2	Erträge aus Publikationen ³⁾	154			148			132		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	---			---			---		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	---			---			---		
3.5	ggf. Erträge für weitere spezifisch zu benennende Leistungen	23			10			22		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen) ⁴⁾	528			735			686		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	220			254			266		
Aufwendungen		T€			T€			T€		
Aufwendungen insgesamt (ohne DFG-Abgabe)		7.579			7.757			8.227		
1.	Personal	5.143			4.979			5.445		
2.	Sachausstattung	1.469			1.820			1.949		
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	---			---			---		
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	27			24			19		
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	211			230			211		
5.	"Rücklagen" (z.B. Kassenbestände, Ausgabereste)	729			704			603		
6.	Sonstiges									
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)		128			122			128		

¹⁾ Endgültige Daten.

²⁾ Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft: bis 31. Dezember 2010 wurden Mittel aus diesem Verfahren im Rahmen der institutionellen Förderung vergeben. Seit 1. Januar 2011 werden Mittel durch die Leibniz-Gemeinschaft e. V. als Zuwendungen zur Projektfinanzierung vergeben.

³⁾ Darin enthalten sind Erträge aus Publikationen, die vor 2010 vom IfZ veröffentlicht wurden oder die von Autoren stammen, die nicht im IfZ beschäftigt sind, aber deren Publikationen in hauseigene Reihen aufgenommen wurden. Deshalb sind diese Publikationen nicht aktuellen Teilbereichen des IfZ zuzuordnen (2010: 31 T€, 2011: 38 T€ und 2012: 26 T€).

⁴⁾ In diesen Erträgen sind 523.000 € an Kassenbeständen und Rücklagen aus Drittmitteln enthalten.

Anhang 4

Personalübersicht

(31.12.2012 [Stichtag])

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon dritt-mittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl (100%)	Zahl/Prozent	Zahl (100%)	Zahl/Prozent	Zahl (100%)	Zahl/Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	46,00⁵	18/38,1	51	25/49,0	20	13/65,0
Professuren / Direkt. (C4, W3 u.ä.)	1,00	-	1	-	-	-
Professuren / Direkt. (AT)	1,00	-	1	-	-	-
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben* (A15, A16, E15 u.ä.)	8,00	1/12,5	8	-	1	-
Habilitierende (C1, W1, A14, E14 u.ä.)	2,00	1/50,0	2	1	1	-
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	28,20	13/46,10	30	15/50,0	12	7/58,33
Promovierende (A13, E13, E13/2 u.ä.)	5,80	3/51,72	9	9/100,0	6	6/100,0
Servicebereiche	29,11	2/6,87	35			
Archiv (ab E13, höherer Dienst)	2,00	-	2			
Archiv (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,25	-	4			
Archiv (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	5,99	-	7			
Bibliothek (ab E13, höherer Dienst)	1,00	-	1			
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	4,00	-	4			
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2,10	-	3			
Informationstechnik - IT (E13Ü, höherer Dienst)	1,00	-	1			
Sachbearbeitung/Sekretariat/Empfang (E6 bis E11, mittlerer und gehobener Dienst)	8,77	2/22,81	12			
Hausmeister (E5, mittlerer Dienst)	1,00	-	1			
Administration	4,92	0,00	5			
Verwaltungsleitung	1,00	-	1			
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	-	-	-			
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	-	-	-			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (ab E13, höherer Dienst)	-	-	-			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,00	-	1			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E8, mittlerer Dienst)	2,92	-	3			
Studentische Hilfskräfte	5,28	2,41/45,64	22			
Wissenschaftliche Hilfskräfte	1,48	0,76/51,35	5			
Auszubildende	-	-	-			
Stipendiat/innen an der Einrichtung	2,50	1,50/60,0	3		1	
Promovierende	2,00	1/50,0	2		0	
Postdoktorand/innen	0,50	0,50/100,0	1		1	

* Abteilungsleiter/ innen

⁵ Die Zahl 46,00 setzt sich zusammen aus den Personaldaten der einzelnen Teilbereiche + zwei VZÄ des Direktors und seines Stellvertreters + 1 VZÄ für Öffentlichkeitsarbeit.

Anlage B: Bewertungsbericht

Institut für Zeitgeschichte
München - Berlin (IfZ)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-4
3. Teilbereiche des IfZ	B-8
4. Kooperation und Vernetzung	B-15
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-17
6. Qualitätssicherung	B-18

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Der satzungsmäßige Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) besteht in der Durchführung von Forschungsprojekten zur Zeitgeschichte, der Publikation von Forschungsergebnissen, der Sammlung, Aufbereitung und Zugänglichmachung von Quellen (Archiv) und Literatur (Bibliothek) zur Zeitgeschichte sowie der Leitung und der Betreuung der Dokumentation Obersalzberg. Diesem Auftrag kommt das IfZ sehr überzeugend nach.

Seit seiner Gründung als „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ im Jahr 1949 leistet das IfZ bedeutende Beiträge zur Erforschung des NS-Regimes und der Diktaturen im 20. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit hat es seine Arbeiten konsequenterweise auch auf die Erforschung der Geschichte der (alten) Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und des vereinten Deutschlands sowie der europäischen Geschichte im 20. Jahrhundert und der Geschichte Deutschlands als Aspekt der internationalen Beziehungen ausgedehnt.

Die Publikationsleistung des IfZ ist insgesamt sehr gut. Den größten Teil seiner Forschungsergebnisse veröffentlicht es innerhalb seines eigenen Publikationsprogramms. Die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte sowie die sechs Publikationsreihen sind für deutschsprachige Historikerinnen und Historiker von hoher Bedeutung. Die Drittmiteinnahmen des IfZ sind erfreulich hoch, insbesondere auch diejenigen bei der DFG.

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung konnten erfolgreich umgesetzt werden, das IfZ hat sich überzeugend weiterentwickelt. In der Zeit seit der letzten Evaluierung gingen sowohl der Direktor (im Jahr 2011) als auch dessen Stellvertreter (im Jahr 2012) nach verdienstvollen fast zwanzigjährigen Amtszeiten in den Ruhestand. Der personelle Wechsel in der Institutsleitung wurde reibungslos vollzogen. Unter der neuen Institutsleitung wurde die Organisationsstruktur des IfZ erweitert. Die Forschungsarbeiten wurden in drei flexiblen Forschungsclustern gebündelt, deren Leistungen überwiegend als „sehr gut“ bewertet werden (siehe Kapitel 3 Teilbereiche I-III). Die Kohärenz der Arbeiten in den Forschungsclustern sollte allerdings in Zukunft weiter erhöht werden.

In enger Verbindung mit den Forschungsclustern erarbeitet das IfZ regelmäßig hervorragende Editionen von großer gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Die ausgezeichneten editorischen Arbeiten sind ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts und setzen auch international Maßstäbe, sie werden als „exzellent“ bewertet (Teilbereich IV).

Die Bibliothek (Teilbereich VI) und das Archiv (Teilbereich VII) tragen mit ihren singulären Beständen und hervorragenden Serviceleistungen maßgeblich zu der hohen Leistungsfähigkeit und Attraktivität des IfZ bei. Zusammen bilden sie eine unverzichtbare Infrastruktur, die sowohl Grundlagen für die Forschungsarbeit am Institut schafft als auch für auswärtige Forschende von hoher Bedeutung ist.

Im Bereich des Wissenstransfers und der Öffentlichkeitsarbeit spielt die Dokumentation Obersalzberg (Teilbereich V) eine besondere Rolle. Es ist das Verdienst des IfZ, diesen historisch belasteten Ort der Zeitgeschichte mit Hilfe einer modernen zeithistorischen Museumskonzeption zu einem Ort der Information entwickelt zu haben. Die Besucherzahlen sind beeindruckend und belegen den Erfolg der Konzeption.

In den nächsten Jahren sollte das IfZ seine internationale Sichtbarkeit weiter erhöhen. In den drei Forschungsclustern besteht durchaus das Potential, mehr exzellente und international herausragende Ergebnisse zu erzielen. Zudem sollte sich das IfZ noch stärker international vernetzen, wofür u. a. das im Aufbau befindende Zentrum für Holocaust-Studien (Teilbereich VIII) sehr gute Möglichkeiten bietet.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch Fettdruck hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht ist die Publikationsleistung des IfZ sehr gut. Sein großes Potenzial, auch international stark wahrgenommene, exzellente **Publikationen** zu erarbeiten, schöpft das Institut allerdings noch nicht aus. Um dies zu erreichen, sollte es der Qualität und Originalität der Veröffentlichungen oberste Priorität einräumen.
2. Das IfZ sollte ausgewählte eigene **Publikationsreihen auch im nicht-deutschsprachigen Raum** als Kommunikationsplattformen etablieren. Es wird begrüßt, dass das Institut plant, die Aufsätze der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ in themenzentrierter Auswahl in Sammelbänden mit Hilfe eines englischsprachigen Verlags herausgeben zu lassen.
3. Es wird begrüßt, dass das IfZ plant, die **drei Forschungscluster** in den nächsten Jahren weiter zu stärken. Die im Einzelnen sehr guten Forschungsprojekte sollten noch stärker aufeinander bezogen werden, um die Kohärenz der Cluster zu erhöhen. Dies gilt insbesondere für den Forschungscluster III, in dem überwiegend neu begonnene Projekte bearbeitet werden, es gilt aber auch für den Forschungscluster I.
4. Das im Aufbau befindliche **Zentrum für Holocaust-Studien** wird in einer zweijährigen Pilotphase bis 2015 vom BMBF mit insgesamt 724T Euro gefördert. Das IfZ strebt an, das Zentrum auszubauen und ab 2016 in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Länder zu überführen. Insgesamt beziffert das Institut die Gesamtkosten ab 2016 auf 920T Euro pro Jahr. Die Planungen des IfZ sind angemessen, ihre Umsetzung wird von der Bewertungsgruppe nachdrücklich befürwortet. Mit dem Zentrum wird die deutsche und internationale Forschung zum Holocaust institutionell gestärkt und ein ausgezeichnetes Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust geschaffen.
5. Es wird begrüßt, dass das IfZ plant, im Rahmen seiner institutionellen Förderung den EDV-Bereich, das Lektorat sowie die Editionen, das Archiv und die Verwaltung **personell zu stärken**.
6. In Bezug auf die räumliche Ausstattung stößt das **Institutsgebäude in München** in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen. In den kommenden Jahren wird sich das IfZ gemeinsam mit seinen Geldgebern um Lösungswege bemühen müssen.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

7. Es wird begrüßt, dass das IfZ anstrebt, die **Vernetzung mit dem englischsprachigen Ausland** weiter voranzutreiben und insbesondere transatlantische Kooperatio-

nen zu intensivieren. Entsprechend sollte der Austausch von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ausgebaut werden. Kooperationen sollten zudem in erster Linie auf der Grundlage von strategisch-inhaltlichen Entscheidungen gesucht werden.

Personal- und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

8. Unter den institutionalisierten Formaten der Nachwuchsförderung sind die „Doktorandentage“ hervorzuheben, die im Rahmen eines gemeinsam mit den Universitäten Bonn und Mainz ins Leben gerufenen **Doktorandennetzwerks** stattfinden. Dieses sollte als Ergänzung zum Graduiertenprogramm der LMU wie geplant verstetigt und weiter ausgebaut werden.

Qualitätssicherung (Kapitel 6)

9. Der Wissenschaftliche Beirat ist sehr engagiert und begleitet das IfZ konstruktiv und kritisch. Die in den Beiratssitzungen ausgesprochenen Einschätzungen und Hinweise zu den Arbeiten des Instituts sollten deutlich ausführlicher in den **Protokollen der Beiratssitzungen** schriftlich festgehalten werden. Dies gilt insbesondere für das entsprechend den Empfehlungen der Leibniz-Gemeinschaft zwischen zwei Evaluierungen durchzuführende Audit. Bei diesem sollten gemäß den „Aufgaben der Wissenschaftlichen Beiräte und Nutzerbeiräte und ihr Beitrag zur Qualitätssicherung in der Leibniz-Gemeinschaft“ nicht nur einzelne Abteilungen oder Schwerpunkte, sondern die gesamte Einrichtung begutachtet werden.
10. Im Sinne der Vermeidung von Interessenskonflikten sollte die Beratungsfunktion der Beiratsmitglieder nicht durch Kooperationsbeziehungen beeinflusst werden. Daher sollten **Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats**, mit denen zwischenzeitlich Kooperationen eingegangen worden sind, aus dem Beirat ausscheiden.

2. Gesamtkonzept und Profil

Der satzungsmäßige Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) besteht in der Durchführung von Forschungsprojekten zur Zeitgeschichte, der Publikation von Forschungsergebnissen, der Sammlung, Aufbereitung und Zugänglichmachung von Quellen (Archiv) und Literatur (Bibliothek) zur Zeitgeschichte sowie der Leitung und der Betreuung der Dokumentation Obersalzberg. Diesem Auftrag kommt das IfZ überzeugend nach.

Seit seiner Gründung als „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ im Jahr 1949 leistet das IfZ bedeutende Beiträge zur Erforschung des NS-Regimes und der Diktaturen im 20. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit hat das IfZ seine Arbeiten konsequenterweise auch auf die Erforschung der Geschichte der (alten) Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und des wiedervereinten Deutschlands sowie der europäischen Geschichte im 20. Jahrhundert und der Geschichte Deutschlands als Aspekt der internationalen Beziehungen ausgedehnt.

Das IfZ gliedert seine Arbeiten in einen Bereich Forschung (A) mit den drei abteilungsübergreifenden Forschungsclustern (siehe Kapitel 3 Teilbereiche I-III) und den Editionsarbeiten (Teilbereich IV) sowie einen Bereich Forschungsinfrastruktur und Wissens-

transfer (B) mit der Dokumentation Obersalzberg (Teilbereich V), der Bibliothek (Teilbereich VI), dem Archiv (Teilbereich VII) und dem Zentrum für Holocaust-Studien (Teilbereich VIII).

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung konnten umgesetzt werden (siehe Kapitel 6), das Institut hat sich sehr gut weiterentwickelt. Verschiedene übergreifende und langfristige angelegte Verbundprojekte wurden erfolgreich abgeschlossen und führten jeweils zu sehr guten Publikationen. In den Jahren 2011 und 2012 gingen sowohl der Direktor des IfZ als auch dessen Stellvertreter nach verdienstvollen fast zwanzigjährigen Amtszeiten in den Ruhestand. Der personelle Wechsel in der Institutsleitung wurde reibungslos vollzogen. Unter der neuen Institutsleitung konnte die Organisationsstruktur des IfZ sinnvoll erweitert werden, die Forschungsarbeiten der Abteilungen wurden in drei flexiblen Forschungsclustern gebündelt.

Arbeitsergebnisse

Forschung

Die Forschungsleistungen des IfZ in den drei Forschungsclustern werden überwiegend als „sehr gut“ bewertet, die Leistungen des Bereichs Editionen (Teilbereich IV) sogar als „exzellent“.

Sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht ist die Publikationsleistung des IfZ sehr gut. Zwischen 2010 und 2012 waren Beschäftigte des Instituts an insgesamt 411 Publikationen beteiligt. Darunter befanden sich 36 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 62 Aufsätze in anderen Zeitschriften. Hinzu kamen 37 Monographien, 31 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 203 Einzelbeiträge in Sammelwerken. Außerdem wurden 43 Sammelwerke herausgegeben. **Sein großes Potenzial, auch international stark wahrgenommene, exzellente Publikationen zu erarbeiten, schöpft das Institut allerdings noch nicht aus. Um dies zu erreichen, sollte es der Qualität und Originalität der Veröffentlichungen oberste Priorität einräumen.**

Das IfZ betreibt ein eigenes Publikationsprogramm mit einer Zeitschrift und sechs Publikationsreihen, in denen das IfZ den größten Teil seiner Forschungsergebnisse veröffentlicht. Die Reihen sind nicht nur für deutschsprachige Historikerinnen und Historiker von großer Bedeutung. Hervorzuheben sind die „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ (VfZ), deren Begutachtungssystem auch externe Sachverständige aus dem In- und Ausland einbezieht. **Das IfZ sollte ausgewählte eigene Publikationsreihen auch im nicht-deutschsprachigen Raum als Kommunikationsplattformen etablieren. Es wird begrüßt, dass das Institut plant, die Aufsätze der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ in themenzentrierter Auswahl in Sammelbänden mit Hilfe eines englischsprachigen Verlags herausgeben zu lassen.**

Darüber hinaus könnte das IfZ prüfen, inwieweit die Aufmerksamkeit der internationalen Fachkreise und der interessierten Öffentlichkeit auch durch weniger konventionelle

Publikationsformate (beispielsweise durch knappere, auf wesentliche Analysen und Ergebnisse reduzierte Monographien) gewonnen werden kann.

Die Kooperation mit dem für die Geschichtswissenschaften inzwischen sehr wichtigen Online-Rezensionsjournal „sehpunkte“ wird begrüßt. Die Redaktion der VfZ betreut dabei die Sparte Zeitgeschichte. Die Pläne zum Aufbau eines geschichtswissenschaftlichen Publikationsservers, in dem das Institut seine digital verfügbaren Publikationen gemäß dem Konzept des „Grünen Wegs“ bereitstellen möchte, sind zielführend und werden ebenfalls befürwortet.

Die Betreuung der Publikationsreihen ist sehr zeitintensiv und wird angesichts der zukünftigen Herausforderungen noch aufwendiger werden. Insofern wird es begrüßt und nachdrücklich unterstützt, dass das IfZ plant, eine Lektoratsstelle neu zu schaffen, um die Beiträge des Instituts bis zur Publikationsreife zu betreuen, die zahlreichen Publikationen zu koordinieren und die Verbindungen zwischen den Redaktionen und den Verlagen zu gewährleisten (siehe Empfehlung unten).

Wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben

Die Bibliothek (Teilbereich VI) und das Archiv (Teilbereich VII) tragen mit ihren singulären Beständen und Serviceleistungen maßgeblich zu der hohen Leistungsfähigkeit und Attraktivität des IfZ bei. Zusammen bilden sie eine unverzichtbare Infrastruktur, die sowohl Grundlagen für die Forschungsarbeit am Institut schafft, als auch für auswärtige Forschende von hoher Bedeutung ist. Die fachliche Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hervorragend. Wie in der Bibliothek trägt auch im Archiv eine sehr tiefe und aufwendige inhaltliche Erschließung der Bestände zu komfortablen Nutzungsbedingungen bei. Die Nutzung beider Einrichtungen ist sehr gut aufeinander abgestimmt.

Wissenschaftsbasierte Serviceleistungen und Wissenstransfer

Das IfZ erbringt hervorragende und stark nachgefragte forschungsbasierte Serviceleistungen in Form von Politikberatung und Sachverständigentätigkeit für Justiz, Behörden und Unternehmen, insbesondere zu NS-Verfahren. Wissenschaftliche Beratung für die Politik leistet das IfZ u. a. durch seine Mitarbeit in Expertengremien und Kommissionen, wie z. B. in der Deutsch-Italienischen Historikerkommission zur Erforschung der gemeinsamen Kriegsvergangenheit oder im Rahmen des Expertendialogs der Bundeskanzlerin.

Im Bereich des Wissenstransfers (aber auch der Öffentlichkeitsarbeit, s. u.) spielt die Dokumentation Obersalzberg (Teilbereich V) eine besondere Rolle. Es ist das Verdienst des IfZ, diesen authentischen Ort der Zeitgeschichte mit Hilfe moderner zeithistorischer Museumskonzeptionen zu einem Zentrum der Information entwickelt zu haben. Die Besucherzahlen sind mit durchschnittlich über 150.000 Gästen pro Jahr beeindruckend und belegen nachdrücklich die Angemessenheit und den Erfolg der vom IfZ verantworteten Konzeption. Derzeit befindet sich ein Neu- und Umbau des Gebäudes in Planung, der mit einer Vergrößerung und Neukonzeption der Dauerausstellung verbunden ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen seiner Pressearbeit, über online-Medien sowie durch eine Vielzahl von öffentlichen Veranstaltungsformaten wie Tagungen, Workshops, Vorträge, Lesungen oder Buchvorstellungen gelingt es dem IfZ sehr gut, vielfältige Zielgruppen von der wissenschaftlichen Fachwelt bis hin zu einer breiten zeithistorisch interessierten Öffentlichkeit zu erreichen. Auch seitens der Medien (Tageszeitungen, Radio, Fernsehen, Online-Portale oder auch Filmproduktionen) besteht ein hohes Interesse an der Expertise des Instituts.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Mit den neu eingerichteten Forschungsclustern hat das IfZ eine schlüssige und hilfreiche Organisationsform gefunden, um seine Forschungen zu profilieren. **Es wird begrüßt, dass das IfZ plant, die drei Forschungscluster in den nächsten Jahren weiter zu stärken. Die im Einzelnen sehr guten Forschungsprojekte sollten noch stärker aufeinander bezogen werden, um die Kohärenz der Cluster zu erhöhen. Dies gilt insbesondere für den Forschungscluster III, in dem überwiegend neu begonnene Projekte bearbeitet werden, es gilt aber auch für den Forschungscluster I.**

Das IfZ sollte es jedoch auch ermöglichen, Projekte zu bearbeiten, die sich nicht thematisch einem der Forschungscluster zuordnen lassen, wenn diese herausragende Ergebnisse erwarten lassen.

Neben der Weiterentwicklung der Forschungscluster hat die dauerhafte Etablierung des Zentrums für Holocaust-Studien (Teilbereich VIII) für das IfZ oberste Priorität. **Das im Aufbau befindliche Zentrum für Holocaust-Studien wird in einer zweijährigen Pilotphase bis 2015 vom BMBF mit insgesamt 724T Euro gefördert. Das IfZ strebt an, das Zentrum auszubauen und ab 2016 in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Länder zu überführen. Insgesamt beziffert das Institut die Gesamtkosten ab 2016 auf 920T Euro pro Jahr. Die Planungen des IfZ sind angemessen, ihre Umsetzung wird von der Bewertungsgruppe nachdrücklich befürwortet. Mit dem Zentrum wird die deutsche und internationale Forschung zum Holocaust institutionell gestärkt und ein ausgezeichnetes Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust geschaffen.** Dem IfZ bieten sich dabei vielfältige weitere interdisziplinäre und international ausgerichtete Entwicklungsmöglichkeiten. Auch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians Universität in München wird durch das Zentrum weiter gestärkt.

Angemessenheit der Ausstattung

Die institutionelle Bund-Länder-Förderung war im Haushaltsjahr 2012 mit ca. 5,1 Mio. Euro (Betrieb und Investitionen) auskömmlich.

Die Drittmiteinnahmen des IfZ sind sehr hoch. Zwischen 2010 und 2012 konnten insgesamt 5,7 Mio. Euro eingeworben werden (zwischen 25 und 30 % des Gesamtbudgets). Der Hauptteil stammt mit 3,1 Mio. Euro aus unmittelbaren Förderungen von Bund und Ländern, aber auch die Einnahmen aus DFG-Bewilligungen sind mit insgesamt 2,1 Mio. Euro erfreulich hoch. Das IfZ nimmt in verschiedenen Verbundprojekten eine zentrale

Position ein. Zu begrüßen sind zudem die Erfolge im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft. Auch auf Ebene der EU konnten Drittmittel eingeworben werden, hier besteht aber weiteres Steigerungspotential.

Im EDV-Bereich stellt die kommunikative Verbindung und Koordination der verschiedenen Standorte des IfZ eine besondere Herausforderung dar. Um eine ausreichende Betreuung der Server, des Netzwerks und der Homepage gewährleisten zu können und darüber hinaus sämtliche EDV-technischen Fragen der IfZ-Beschäftigten gut bearbeiten zu können, sollte die EDV-Abteilung personell gestärkt werden.

Es wird begrüßt, dass das IfZ plant, im Rahmen seiner institutionellen Förderung den EDV-Bereich, das Lektorat (siehe oben) sowie die Editionen (Teilbereich IV), das Archiv (Teilbereich VII) und die Verwaltung (siehe Kapitel 6) personell zu stärken.

In Bezug auf die räumliche Ausstattung stößt das Institutsgebäude in München in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen. In den kommenden Jahren wird sich das IfZ gemeinsam mit seinen Geldgebern um Lösungswege bemühen müssen.

3. Teilbereiche des IfZ

A. Forschung

Teilbereich I: Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

(10,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,5 VZÄ Postdoktoranden, 1 VZÄ Promovierende)

In dem nach den Editionen (Teilbereich IV) größten Teilbereich des IfZ werden u. a. die Forschungen zur NS-Zeit durchgeführt. Aufbauend auf den singulären Beständen der Bibliothek und des Archivs sowie in Kooperation mit dem Teilbereich IV (Editionen) bilden diese seit der Gründung des IfZ im Jahr 1949 den Kern der Institutsarbeit.

Unter den zuletzt durchgeführten Projekten sind die ausgezeichneten Arbeiten im Rahmen des inzwischen abgeschlossenen Forschungsprojektes „Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur“ hervorzuheben. Das IfZ hatte das Projekt bereits Ende der 1990er Jahre im Kontext der kontroversen Debatte um die Wehrmachtsausstellung entwickelt und konnte mit seinen Ergebnissen eine erhebliche Ausweitung der empirischen Grundlagen für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema schaffen.

Das 2013 begonnene Großprojekt „Das Private im Nationalsozialismus“ setzt die bisherigen grundlegenden Arbeiten des IfZ zur Gesellschaftsgeschichte der NS-Herrschaft schlüssig fort und erweitert diese um eine kulturgeschichtliche Perspektive. Das Großprojekt besitzt das Potential, ähnlich bedeutende Ergebnisse zu liefern wie die Arbeiten zur Wehrmacht. Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt des Teilbereichs I bilden die Untersuchungen, die in Verbindung zum herausragenden Editionsprojekt zu Hitlers „Mein Kampf“ stehen (siehe Teilbereich IV). Komplementär zur NS-Forschung beschäftigt sich der Forschungscluster außerdem mit den beiden Diktaturen in Italien (Mussolini) und in der Sowjetunion (Stalin).

Dabei erstreckt sich die Stalinismusforschung auch auf die Diktatur in der DDR und bildet somit eine Brücke zu dem zweiten großen Forschungsfeld in Teilbereich I, der Geschichte der SBZ/DDR. Die Arbeiten auf diesem Gebiet wurden seit der Gründung der Forschungsabteilung Potsdam/Berlin 1994 weiter intensiviert. Hervorzuheben ist das sehr gute und 2013 abgeschlossene Projekt „Die SED zwischen Mauerbau und Mauerfall: Strukturen, Eliten und Konflikte 1961-1989“. Erfreulich ist zudem, dass eine im Rahmen des Forschungsfeldes angefertigte Dissertation 2012 mit dem Nachwuchspreis der Leibniz-Gemeinschaft ausgezeichnet wurde.

Die Publikationsleistung des Teilbereichs I ist insgesamt sehr gut. Knapp die Hälfte der Publikationen bezog sich auf die NS-, ca. ein Drittel auf die SBZ/DDR-Forschung. Die Höhe der Drittmittel ist angemessen. Es ist zu begrüßen, dass von den zwischen 2010 und 2012 bewilligten 1,1 Mio. Euro ca. 530T Euro von der DFG kamen.

Insgesamt werden die Leistungen des Teilbereichs I als „sehr gut“ bewertet. Das IfZ sollte das methodische und inhaltliche Profil des Teilbereichs weiter schärfen und die verschiedenen Einzelprojekte noch kohärenter aufeinander abstimmen.

Teilbereich II: Historische Demokratieforschung

(3,2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,8 VZÄ Promovierende)

Der Teilbereich II forscht zu Themen, die Wandel, Reichweite und Wahrnehmung der deutschen Demokratien in der Zeit von 1918 bis 1990 betreffen. In die Arbeiten fließen auch Untersuchungen zu anderen westeuropäischen Demokratien ein, so dass systematische Vergleichsstudien möglich sind. Die verschiedenen Bezüge zwischen den Einzelprojekten sind deutlich zu erkennen. Im Rahmen des überzeugenden Gesamtkonzeptes werden drei Schwerpunkte bearbeitet.

Ein erster Schwerpunkt liegt auf der Auseinandersetzung der jungen bundesdeutschen Demokratie mit ihrer diktatorischen Vergangenheit. Hervorzuheben ist dabei das gemeinsam mit dem Archiv von Yad Vashem durchgeführte und inzwischen abgeschlossene Projekt „Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945“. Zu den sehr guten Ergebnissen zählt u. a. eine bedeutende Datenbank zu Strafverfahren, die auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

In einem zweiten Schwerpunkt werden Gefährdungspotenziale für die Demokratie seit den 1970er Jahren erforscht. Exemplarisch werden in einem überzeugend angelegten Großprojekt die Antworten der westlichen Demokratien auf den Terror analysiert und zueinander in Beziehung gesetzt.

Den dritten Schwerpunkt bilden Fragen zu Wahrnehmung und Aneignung von Teilhabechancen breiter Bevölkerungsschichten. Die beiden erfolgreich abgeschlossenen Großprojekte „Gesellschaft und Politik in Bayern 1949-1973“ und „Reform und Revolte. Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er und frühen 1970er Jahren“ lieferten überzeugende Ergebnisse. Auch das neue Projekt „Politische Sprachen des Konservativen in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er und 1970er Jahren“ lässt sehr gute Resultate erwarten.

Besonders erfreulich ist, dass zusammen mit der Ludwig-Maximilians Universität München die *Leibniz Graduate School* „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung“ im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben werden konnte. Sie nahm im Frühjahr 2012 mit einer Postdoc- und fünf Promotionsstellen ihre Arbeit auf und untersucht mit einem emotionsgeschichtlichen Ansatz den Verzicht auf politische Aktivität oder politische Radikalisierung als Folge enttäuschter Partizipationserwartungen.

Die Publikationsleistung des Teilbereichs II ist sehr gut. Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel ist angemessen. Zwischen 2010 und 2012 wurden insgesamt ca. 600T Euro eingeworben, von denen 360T Euro von der DFG stammten und 190T Euro von der Leibniz-Gemeinschaft.

Insgesamt werden die Leistungen des Teilbereichs II als „sehr gut“ bewertet. Das IfZ sollte die Zahl der transnational ausgerichteten Projekte in diesem Teilbereich wie geplant weiter erhöhen. Zudem sollte versucht werden, die Verzahnung mit den anderen Disziplinen der Demokratieforschung (wie z. B. den Politikwissenschaften) weiter voranzutreiben.

Teilbereich III: Erforschung historischer Transformationen seit den 1970er Jahren

(3,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,5 VZÄ Promovierende)

Der Teilbereich ist in zwei große Untersuchungsfelder gegliedert und widmet sich den tiefgreifenden historischen Veränderungen der jüngsten Zeit sowohl aus deutscher als auch aus europäischer Perspektive. Dabei werden auch globale Zusammenhänge berücksichtigt. Der Ansatz, die historischen Transformationen sowohl aus deutscher als auch europäischer Perspektive zu erforschen und diese zugleich in globale Zusammenhänge einzubinden, ist sehr weit gefasst. Entsprechend sollte das begriffliche und theoretische Gesamtkonzept des Teilbereichs noch klarer herausgearbeitet und stärker fokussiert werden.

Im Mittelpunkt des Untersuchungsfeldes „Wandel des internationalen Systems im Zeitraum von 1974 bis 1991“ steht das überzeugend angelegte und inzwischen weitgehend fertiggestellte Projekt „Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen (1975–1989/90)“. An der KSZE-Forschung war u. a. auch die Abteilung zur Edition der „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ (AAPD) beteiligt (siehe Teilbereich IV).

Das zweite Untersuchungsfeld ist „Ökonomischen und soziokulturellen Transformationen und ihren Folgen“ gewidmet. Unter den (weitgehend) abgeschlossenen Arbeiten ist das sehr gute Projekt „Krise der Arbeitsgesellschaft 1973-1989“ hervorzuheben, das in Kooperation mit dem ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführt wurde. Zudem hat eine vom neuen Direktor des Instituts verfasste Geschichte Europas seit 1989 den Zusammenhang zwischen ökonomischer Krise, dem Vordringen neuer Technologien im Zeitalter der Globalisierung sowie dem Auftauchen neuer Planungs- und Modernisierungsparadigmen beleuchtet. Unter den neu begonnenen Arbeiten hat insbesondere das innovative Projekt „Geschichte der Sexualität in Deutschland 1970-2000“ überzeugt.

Die Publikationsleistung des Teilbereichs III ist angemessen, sollte aber weiter gesteigert werden. Die Drittmiteinnahmen sind für den Zeitraum von 2010 bis 2012 mit ca. 1,2 Mio. Euro zwar erfreulich hoch, stammten aber vollständig von Bund und Ländern. Künftig sollten sie weiter diversifiziert werden.

Insgesamt werden die Leistungen des Teilbereichs III als „gut bis sehr gut“ bewertet. Die verschiedenen Einzelprojekte lassen sich zwar alle unter dem Begriff „Transformationen“ einordnen, weisen aber noch zu wenige Querverbindungen auf. Dies gilt insbesondere für einige der bereits vor der Einrichtung des Teilbereichs III existierenden Projekte. Mit deren Auslaufen und der anschließenden Aufnahme neuer Projekte muss das IfZ die Möglichkeiten zu Profilschärfung des Teilbereichs nutzen.

Teilbereich IV: Editionen

(13 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,5 VZÄ Promovierende)

Im größten Teilbereich des IfZ werden die Editionen erstellt, die ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal des Instituts darstellen und international große Beachtung finden. Neben der Edition „Die Tagebücher von Joseph Goebbels“ konnten seit der letzten Evaluierung zwei weitere editorische Projekte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Verschränkung der Editionsarbeiten mit den Forschungsarbeiten der anderen Teilbereiche des IfZ wurde deutlich verbessert und auch für das derzeit im Aufbau befindliche Zentrum für Holocaust-Studien (Teilbereich VIII) ergeben sich verschiedene Anknüpfungspunkte.

Mit zwei neuen editorischen Großprojekten führt das IfZ seine Grundlagenforschung zum Nationalsozialismus (siehe Teilbereich I) fort. Die exzellente, 2005 begonnene Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ (VEJ) wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) nach dreimaliger Verlängerung noch bis 2013 finanziert. Kooperationspartner sind das Bundesarchiv, die Universität Freiburg und die Freie Universität Berlin. Auch mit der hervorragend durchgeführten 2012 begonnenen Edition von „Hitler, Mein Kampf“ leistet das IfZ aus wissenschaftlicher Sicht eine äußerst beeindruckende Arbeit. Die Planungen zur weiteren Bearbeitung sind überzeugend, zudem werden bereits einige interessante weiterführende Fragestellungen am IfZ untersucht. Nach Ablauf der Finanzierung der Edition durch das Land Bayern muss das IfZ ab 2015 eine weiterführende Finanzierung sicherstellen und das Editionsprojekt sorgfältig zu Ende bringen.

Zu den beiden Großprojekten kommen die seit 1990 im Auftrag des Auswärtigen Amts vom IfZ herausgegebenen Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD) hinzu. Für die Durchführung der ausgezeichneten Editionsarbeiten konnte das Institut eine eigene Abteilung im Auswärtigen Amt einrichten. Die Editionen der AAPD bilden für Fachhistoriker, Studierende sowie alle anderen Interessengruppen den kanonischen Einstieg in die Forschung zur bundesrepublikanischen Außenpolitik. In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt sollten auch die Jahrgänge von 1954 bis 1961 ediert werden.

Im Rahmen eines 2013 bewilligten DFG-Langzeitvorhabens wird in den kommenden Jahren eine digitale Edition der Tagebücher des Münchner Erzbischofs und Kardinals

Michael v. Faulhaber entstehen. Kooperationspartner in dem hoch interessanten Projekt sind das Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Westfälischen Wilhelms Universität Münster und das Erzbischöfliche Archiv München, das die Tagebücher Faulhabers archiviert. Die ausgewiesene editorische Expertise des IfZ ist eine maßgebliche Voraussetzung dafür, dass dieses Projekt realisiert werden kann. Es wird begrüßt, dass weiterführende Fragestellungen zur Auswertung der Edition in einem Begleitprojekt bearbeitet werden. Das Projekt lässt exzellente Ergebnisse erwarten.

Die Publikationsleistung des Teilbereichs IV ist ausgezeichnet, die Drittmiteinnahmen sind sehr hoch. Im Zeitraum von 2010 bis 2012 konnten insgesamt ca. 2,3 Mio. Euro an Zuwendungen für Projektfinanzierungen eingeworben werden. Davon kamen ca. 1,2 Mio. Euro von der DFG und 1,2 Mio. Euro von Bund und Ländern. Die Leistungen des Teilbereichs IV werden insgesamt als „exzellent“ bewertet. Mit seinen Editionen setzt das IfZ auch auf internationaler Ebene Maßstäbe. Vor dem Hintergrund der hervorragenden Leistungen des Teilbereichs und der hohen Bedeutung der Editionen sollte das IfZ anstreben, den Teilbereich personell besser auszustatten. Insbesondere sollte in Abstimmung mit den Geldgebern des IfZ eine angemessen ausgestattete Stelle für das Gebiet der „Digitalen Geisteswissenschaften“ geschaffen werden (siehe Empfehlung in Kapitel 2).

B. Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer

Teilbereich V: Dokumentation Obersalzberg

(4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1 VZÄ Servicebereiche)

Die 1999 eröffnete Dokumentation Obersalzberg ist ein vom IfZ im Auftrag des Freistaats Bayern konzipierter und betreuter Lern- und Erinnerungsort auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Der Obersalzberg war seit 1923 Hitlers Feriendomizil und wurde nach 1933 zu einer zweiten Regierungszentrale neben Berlin ausgebaut. Es ist das Verdienst des IfZ, diesen schwierigen authentischen Ort der Zeitgeschichte mit Hilfe eines modernen zeithistorischen Museumskonzeptes zu einem Ort der Information entwickelt zu haben. Die Dokumentation beschränkt sich zu Recht nicht nur auf die Ortsgeschichte und auf Ausschnitte historischer Ereignisse, die dort stattgefunden haben, sondern verbindet die Geschichte des Obersalzbergs mit einer Darstellung der zentralen Erscheinungsformen der nationalsozialistischen Diktatur. Ergänzend zu der Dauerausstellung geschieht dies mit Wechselausstellungen, Vorträgen und Veranstaltungen sowie einem umfangreichen Bildungsangebot. Integraler Bestandteil der Dokumentation sind auch die ausstellungsbegleitenden Veröffentlichungen des IfZ. Die Besucherzahlen sind mit durchschnittlich über 150.000 Gästen pro Jahr beeindruckend und belegen nachdrücklich die Angemessenheit und den Erfolg der Konzeption.

Derzeit befindet sich ein Neu- und Umbau des Gebäudes in Planung, der mit einer Vergrößerung und Neukonzeption der Dauerausstellung verbunden ist. Die grundlegenden Planungen dafür sind überzeugend, so dass zu erwarten ist, dass die Dokumentation Obersalzberg auch in Zukunft bemerkenswerte Besucherzahlen erreichen wird.

Teilbereich VI: Bibliothek

(1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 6,1 VZÄ Servicebereiche)

Die international renommierte Spezialbibliothek des IfZ verfügt über singuläre Bestände zur deutschen und europäischen Geschichte seit 1918. Ausgehend vom ursprünglichen Schwerpunkt „Nationalsozialismus und Drittes Reich“ wurde das thematische Spektrum sukzessive ausgeweitet, sodass sich die gesamte Bandbreite der inzwischen am IfZ geleisteten Forschung in den Beständen widerspiegelt. Die inhaltliche Erschließung wird dementsprechend laufend weiterentwickelt und angepasst. Neben Monografien, Sammelwerken und Zeitschriften werden auch digitale Medien angeboten. Alle Bestände sind online recherchierbar. Im Online-Katalog der Bibliothek wird zudem die Druckschriftensammlung des Archivs (Teilbereich VII) erfasst.

Die Bibliothek trägt mit ihrer Sammel- und Erschließungstätigkeit maßgeblich zu der hohen Leistungsfähigkeit und Attraktivität des IfZ bei. Über die Bereitstellung von Fachliteratur und digitalen Angeboten hinaus bietet die Literaturschließung zudem eine bedeutende und weltweit genutzte fachbibliografische Dienstleistung, was auch durch die hohen Nutzungszahlen belegt wird. Die sehr tiefe und aufwendige inhaltliche Erschließung der Bestände trägt zu den komfortablen Nutzungsbedingungen bei. Die fachliche Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hervorragend. Es wird begrüßt, dass die weitere Erschließung unselbstständiger Werke wie Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden zukünftig in Abstimmung mit der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung erfolgen soll.

Hinsichtlich der digitalen Modernisierung der Bibliothek sind mit dem Umstieg auf die Verbundkatalogisierung, der Retrokonversion der alten Zettelkataloge, der Beteiligung an der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und dem Datenbank-Infosystem (DBIS) sowie der Nutzung von Nationallizenzen wichtige Grundlagen geschaffen worden. Die Umstellung von der Leihschein- zur elektronischen Ausleihverbuchung und Benutzerverwaltung sollte nun wie geplant zügig umgesetzt werden, da dies eine notwendige Voraussetzung für die Entwicklung weiterer digitaler Services ist.

Mit der Beteiligung am DFG-Projekt „Kooperative Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliografien“ bringt sich die IfZ-Bibliothek in ein bedeutendes Vorhaben zur Verbesserung der historischen Fachinformation ein. Es wird begrüßt, dass dabei u. a. der Online-Katalog des IfZ sowie die Datenbanken der übrigen Projektpartner in die Metasuchmaschine „Chronicon“ des geschichtswissenschaftlichen Fachservers „*historicum.net*“ integriert wurden. Gleichzeitig entwickelt das IfZ derzeit die eigene „Bibliographie zur Zeitgeschichte“ zu einem digitalen Service weiter. Es wird begrüßt, dass im Rahmen der digitalen Gesamtstrategie des IfZ ein Antrag zum Aufbau eines kooperativ betriebenen Open-Access-Repositorys vorbereitet wird.

Teilbereich VII: Archiv

(2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 9,24 VZÄ Servicebereiche)

Wie der Bibliothek kommt auch dem Archiv eine zentrale Bedeutung zu, da es sowohl für die Forschungsarbeit am Institut als auch für auswärtige Forschende unverzichtbare

Grundlagen bereit hält. Aufgabe des Archivs ist das Sammeln und die forschungsorientierte Aufbereitung von nichtstaatlichen Quellen. Der überwiegende Teil der Sammlungen ist online recherchier- und bestellbar. Insbesondere die digitalen Zeugenschriften weisen sehr hohe Nutzungszahlen auf.

Mit dem Wechsel der Institutsleitung (2011) wurde das Sammlungsprofil des Archivs neu zugeschnitten. Auch in Bezug auf seine neueren Sammlungsschwerpunkte kann das Archiv bereits auf beeindruckende Bestände verweisen. Insgesamt grenzt es sich überzeugend von anderen Archiven der zeitgeschichtlichen Forschung ab.

Die fachliche Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ausgezeichnet. Wie in der Bibliothek trägt auch im Archiv die sehr tiefe und aufwendige inhaltliche Erschließung der Bestände zu den komfortablen Nutzungsbedingungen bei. Das IfZ sollte prüfen, inwieweit für die Beständerschließung relevante Informationen, die im Rahmen von Forschungsarbeiten – insbesondere in den Forschungsclustern – generiert werden, effizient in den Erschließungsprozess einfließen können.

Die Digitalisierung der Archivalien sollte mit Nachdruck weiter vorangetrieben werden. Es wird begrüßt, dass das Archiv an dem im Rahmen der nationalen Digitalisierungsstrategie eingerichteten BAM-Portal (**B**ibliotheken, **A**rchive, **M**useen) beteiligt ist, das eng mit weiteren Datenbanken wie der „Europeana“ und der „Deutschen Digitalen Bibliothek“ kooperiert.

Archiv und Bibliothek besitzen zwar keine gemeinsame Datenbank, die Nutzung beider Infrastruktureinrichtungen ist aber sehr gut aufeinander abgestimmt. Traditionell sind dem Archiv auch Druckschriften und Zeitungen zugeordnet. Diese werden allerdings in den Bibliotheksverbund Bayern beziehungsweise in die Zeitschriftendatenbank eingepflegt und im Online-Katalog der Bibliothek nachgewiesen. Vor diesem Hintergrund sollte geprüft werden, ob die Druckschriften und Zeitungen nicht auch organisatorisch der Bibliothek zugeordnet werden können.

Vor dem Hintergrund der ausgezeichneten Leistungen des Archivs und dessen hoher Bedeutung für die Wissenschaft insgesamt, sollte das IfZ den Teilbereich personell besser ausstatten (siehe Empfehlung in Kapitel 2).

Teilbereich VIII: Zentrum für Holocaust-Studien

(2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2 VZÄ Stipendiaten, 3 Hilfskräfte)

Das Zentrum für Holocaust-Studien wurde 2013 am IfZ eingerichtet und wird zunächst in einer zweijährigen Pilotphase vom BMBF mit insgesamt 724T Euro finanziert. Das IfZ strebt an, das Zentrum ab 2016 in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Länder zu überführen. Nach den Planungen soll dabei die derzeitige Ausstattung (zwei wissenschaftliche Stellen plus Hilfskraft- und Sachmittel für Veranstaltungen und Kollegiaten) ausgeweitet werden auf vier wissenschaftliche Stellen, vier Promotionsstellen und zwei Hilfskräfte sowie Sachmittel für Veranstaltungen und Kollegiaten. Insgesamt beziffert das IfZ die Gesamtkosten ab 2016 auf 920T Euro pro Jahr. Die Planungen sind überzeugend; ihre Umsetzung wird nachdrücklich befürwortet. Mit einem Zentrum für Holocaust

Studien wird die deutsche und internationale Forschung zum Holocaust institutionell sinnvoll gestärkt und in Deutschland ein einzigartiges Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust geschaffen. Dem IfZ bieten sich damit vielfältige weitere interdisziplinäre und international ausgerichtete Entwicklungsmöglichkeiten. Auch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians Universität München (s. Kap. 4) wird durch das Zentrum sowohl in der Forschung als auch in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter gestärkt werden. Es bietet sich die Möglichkeit, Forschungsprojekte am Standort München zu bündeln und in einem international ausstrahlenden, forschungsstarken Verbund zusammenzuführen.

In Bezug auf die Holocaust-Forschung konnte das IfZ in den vergangenen Jahren bereits beeindruckende Ergebnisse erzielen. So ist das IfZ einer der Träger des seit Ende 2010 von der EU geförderten Projekts EHRI (European Holocaust Research Infrastructure). Im Rahmen dieses mit insgesamt 7 Millionen Euro geförderten Projektes arbeitet das IfZ mit 19 Einrichtungen aus 13 europäischen Staaten und Israel zusammen. Ferner hat das IfZ im Jahre 2011 gemeinsam mit dem *Center for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)* in Washington ein Joint Fellowship eingerichtet und erstmals ausgeschrieben. Auch das ausgezeichnete Editionsprojekt „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ (siehe Teilbereich IV) weist enge Beziehungen zu den Arbeiten in dem Zentrum auf.

Auf diesen Arbeiten aufbauend soll das Zentrum für Holocaust-Studien einerseits zu einem leistungsfähigen Forschungszentrum ausgebaut werden. Die dabei geplante Fokussierung der Forschungsarbeiten auf den Holocaust ist sinnvoll und sollte wie geplant umgesetzt werden, um dem Zentrum ein klares Profil zu verleihen. Die Ergebnisse des IfZ könnten dann über Kooperationspartner gut in weiter gefasste Forschungsbereiche wie die Genozid- oder die Gewaltforschung einfließen.

Auf der anderen Seite soll das Zentrum als Forschungskolleg mit einem internationalen *Fellowship*-Programm fungieren. Dieser Ansatz ist schlüssig und wird begrüßt. Vor dem Hintergrund der Relevanz der Holocaust-Forschung für verwandte Forschungsgebiete wie die Genozid- oder die Gewaltforschung sollte geprüft werden, ob das Zentrum in seiner Kolleg-Funktion thematisch breiter angelegt werden kann.

4. Kooperation und Vernetzung

Kooperation mit der Ludwig-Maximilians Universität München

Die Kooperation des IfZ mit der Ludwig-Maximilians Universität München (LMU) ist sehr gut. Gemäß einem Kooperationsvertrag ist der Direktor des IfZ gemeinsam berufener Professor am Historischen Seminar der LMU. Neben dem Institutsdirektor führen vier weitere, am IfZ tätige habilitierte Hochschullehrer regelmäßig Lehrveranstaltungen durch, betreuen Abschlussarbeiten und Dissertationen und nehmen Prüfungen ab.

Zudem konnte im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam mit der LMU eine Leibniz *Graduate School* eingeworben werden, die 2012 ihre Arbeit aufnahm

(siehe Kapitel 5). Es wird begrüßt, dass es gegenwärtig Planungen zu einem Antrag für eine zweite Leibniz *Graduate School* mit weiteren Kooperationspartnern gibt.

Weitere nationale Kooperationen

Es wird begrüßt, dass das IfZ auch intensive Beziehungen zu weiteren Hochschulen in Bayern pflegt. So wurde zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs zusammen mit der Universität Augsburg für die Besetzung der neu eingerichteten Stelle eines Zweiten Stellvertretenden Direktors bzw. einer Zweiten stellvertretenden Direktorin am IfZ ein gemeinsames Berufungsverfahren durchgeführt. Die Stelle wurde im Juni 2013 ausgeschrieben; mit einer Berufung ist im Frühsommer 2014 zu rechnen.

Darüber hinaus ist geplant, dass der derzeitige Stellvertretende Direktor des IfZ eine Professur an der Universität Regensburg erhält. Es wird begrüßt, dass geplant ist, die Stelle künftig auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages in einem gemeinsamen Berufungsverfahren zu besetzen.

Wichtige weitere Kooperationen mit Hochschulen bestehen mit der Universität Freiburg, der Freien Universität Berlin und der Universität Münster im Rahmen von DFG-geförderten Editionsprojekten (siehe Teilbereich IV).

Die wichtigsten außeruniversitären Kooperationsarbeiten finden innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft statt. Zu nennen ist dabei der Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“, an dem u. a. auch das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam beteiligt ist. Die beiden zeithistorischen Institute der Leibniz-Gemeinschaft ergänzen sich sinnvoll und komplementär. Im Rahmen von gemeinsam im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworbenen Projekten wurde zudem mit dem ifo-Institut in München, dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg zusammengearbeitet.

Darüber hinaus pflegt das IfZ insbesondere im Bereich des Wissenstransfers zahlreiche Kooperationsbeziehungen mit kulturellen Institutionen, Museen und Gedenkstätten, Verbänden und Medien. Außerdem steht es in engem Kontakt zu Fachverbänden des Archiv und Bibliothekswesens.

Internationale Kooperationen

Außeruniversitäre Kooperationspartner im Ausland sind insbesondere die Deutschen Historischen Institute, mit denen das IfZ gut vernetzt ist. Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation mit der Russischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der 1997 gegründeten „Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen“.

Universitäre Kooperationspartner sind die *University of Nottingham* im Rahmen des Projektes „Das Private im Nationalsozialismus“ (siehe Teilbereich I) sowie die *Washington University St. Louis* und die *University of Toronto*, mit denen jeweils Vereinbarungen über einen Wissenschaftlertausch bestehen.

Es wird begrüßt, dass das IfZ anstrebt, die Vernetzung mit dem englischsprachigen Ausland weiter voranzutreiben und insbesondere transatlantische Kooperationen zu intensivieren. Entsprechend sollte der Austausch von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ausgebaut werden. Kooperationen sollten zudem in erster Linie auf der Grundlage von strategisch-inhaltlichen Entscheidungen gesucht werden. Hierfür bieten insbesondere die Arbeiten zur Demokratieforschung und das Zentrum für Holocaust-Studien sehr gute Möglichkeiten.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren 94 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am IfZ beschäftigt (80 VZÄ, ohne Hilfskräfte und Stipendiatinnen und Stipendiaten). 51 Personen (46 VZÄ) waren im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ beschäftigt, davon 9 Promovierende (6 VZÄ). Sowohl die Quote der in diesem Bereich mit Drittmitteln finanzierten Stellen (38 %) als auch die der in diesem Bereich befristet Beschäftigten (50 %) ist angemessen.

Die hohe Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten wurde in den Gesprächen während des Evaluierungsbesuchs deutlich.

Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ besitzen eine hohe Fachkompetenz und bringen sich engagiert in die Institutsarbeit ein.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren ca. 40 % des Personals im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen weiblich. Es ist bedauerlich, dass sich zu diesem Zeitpunkt auf der Leitungsebene unter zehn Personen lediglich eine Frau befand. Das IfZ sollte die vorgestellten Pläne umsetzen, verschiedene derzeit vakante Leitungspositionen mit Frauen zu besetzen. Entsprechend den Vorgaben der GWK hat das IfZ Zielquoten nach dem „Kaskadenmodell“ für das Jahr 2017 festgelegt, die es nun konsequent erfüllen muss.

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist es bedauerlich, dass das IfZ bei seiner Bewerbung um das Audit „berufundfamilie“ nicht erfolgreich war. Das Institut sollte seine Bemühungen diesbezüglich fortsetzen und sich erneut um ein solches Zertifikat bewerben. Es wird begrüßt, dass seit Mai 2013 eine entsprechende Arbeitsgruppe existiert.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am IfZ ist sehr gut. Zum 31. Dezember 2012 waren elf Doktorandinnen und Doktoranden am IfZ beschäftigt bzw. erhielten ein Stipendium. Insgesamt wurden zum gleichen Stichtag 35 Doktorarbeiten von Beschäftigten des IfZ betreut.

Besonders erfreulich ist, dass 2011 zusammen mit dem Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians Universität München eine *Leibniz Graduate School* im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben werden konnte (siehe Teilbereich II). Sie nahm im Frühjahr 2012 mit einer Postdoc- und fünf Promotionsstellen ihre Arbeit auf. Es wird begrüßt, dass alle an der Schule Promovierenden in das strukturierte Promotionsprogramm des Historischen Seminars der LMU aufgenommen wurden.

Unter den institutionalisierten Formaten der Nachwuchsförderung sind die „Doktorandentage“ hervorzuheben, die im Rahmen eines gemeinsam mit den Universitäten Bonn und Mainz ins Leben gerufenen Doktorandennetzwerks stattfinden. Dieses sollte als Ergänzung zum Graduiertenprogramm der LMU wie geplant verstetigt und weiter ausgebaut werden. Durch den institutionalisierten Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kann eine noch höhere Dynamik am IfZ erzeugt werden, die die Entwicklung innovativer Forschungsfragen begünstigt. Vor diesem Hintergrund sollte das IfZ auch anstreben, mehr Promotionsarbeiten mit längeren Auslandsaufenthalten zu verbinden.

Es wird begrüßt, dass bereits seit 2007 zusammen mit dem Oldenbourg Verlag jährlich das Seminar „Schreib-Praxis“ durchgeführt wird. Es stärkt die Sprach- und Darstellungskompetenz jüngerer Historikerinnen und Historiker und richtet sich nicht nur an den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Es ist erfreulich, dass sich zwischen 2010 und 2012 drei Beschäftigte des IfZ habilitieren konnten. Zudem ist es als Erfolg zu werten, dass zwei habilitierte Beschäftigte des IfZ auf eine Professur bzw. außeruniversitäre Leitungsstelle berufen wurden.

Die erfolgreiche Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird auch dadurch dokumentiert, dass zwischen 2010 und 2012 insgesamt 60 von Beschäftigten des IfZ betreute Diplom- oder Magisterarbeiten abgeschlossen wurden.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Es wird begrüßt, dass nicht-wissenschaftlich Beschäftigte regelmäßig Weiterbildungsangebote wahrnehmen können. Hingegen ist es bedauerlich, dass das Institut trotz der Beschäftigung von 40 Personen im nicht-wissenschaftlichen Bereich keine Ausbildungsplätze anbietet. Es sollte geprüft werden, ob und wie die Selbstverpflichtung der Leibniz-Gemeinschaft hinsichtlich der Berufsausbildung künftig erfüllt werden kann.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die vom IfZ eingesetzten Instrumente des internen Qualitätsmanagements sind angemessen. Die Arbeitsergebnisse werden in Zielvereinbarungen niedergelegt, die die Grundlage für das Programmbudget bilden, das mit seinen Leistungsplanzahlen als Instrument der Qualitätskontrolle dient. Jedoch sollte das Programmbudget künftig gemäß den organisatorischen Einheiten des IfZ strukturiert werden.

Durch die Bewirtschaftungsregeln im Programmbudget ist derzeit vorgeschrieben, dass die Aufwendungen für unbefristete Beschäftigungsverhältnisse nicht mehr als 55 % der Gesamtaufwendungen ausmachen dürfen. Vor dem Hintergrund, dass das IfZ mit seiner Bibliothek, dem Archiv und den Editionen viele dauerhaft zu betreuende wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, sollte geprüft werden, ob diese Vorgabe einschränkend auf die Forschungsarbeit am Institut wirkt und ggf. angepasst werden kann, um auch im wissenschaftlichen Bereich die Einrichtung unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse in angemessenem Maße zu ermöglichen.

Die Verwaltungsleiterin leistet hervorragende Arbeit. Sie ist Haushaltsbeauftragte ausschließlich im Falle der Abwesenheit des Direktors. Im Zuge der anstehenden ruhestandbedingten Neubesetzung der Verwaltungsleitung sollte diese grundsätzlich die Haushaltsführung übernehmen. Wie an Leibniz-Einrichtungen üblich, sollte in den entsprechenden Regelwerken des Instituts (Geschäftsordnung oder Satzung) die Rolle der Verwaltungsleitung und insbesondere ihre Verantwortung für die Haushaltsführung verankert werden. Zudem sollte die Administration personell besser ausgestattet werden (siehe Empfehlung in Kapitel 2).

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsgremium

Der Stiftungsrat kommt seiner satzungsgemäßen Aufgaben als Aufsichtsgremium überzeugend nach.

Der Wissenschaftliche Beirat ist sehr engagiert und begleitet das IfZ konstruktiv und kritisch. Die in den Beiratssitzungen ausgesprochenen Einschätzungen und Hinweise zu den Arbeiten des Instituts sollten deutlich ausführlicher in den Protokollen der Beiratssitzungen schriftlich festgehalten werden. Dies gilt insbesondere für das entsprechend den Empfehlungen der Leibniz-Gemeinschaft zwischen zwei Evaluierungen durchzuführende Audit. Bei diesem sollten gemäß den „Aufgaben der Wissenschaftlichen Beiräte und Nutzerbeiräte und ihr Beitrag zur Qualitätssicherung in der Leibniz-Gemeinschaft“ nicht nur einzelne Abteilungen oder Schwerpunkte, sondern die gesamte Einrichtung begutachtet werden.

Im Sinne der Vermeidung von Interessenskonflikten sollte die Beratungsfunktion der Beiratsmitglieder nicht durch Kooperationsbeziehungen beeinflusst werden. Daher sollten Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, mit denen zwischenzeitlich Kooperationen eingegangen worden sind, aus dem Beirat ausscheiden.

Die Satzung des IfZ enthält derzeit nur ein Vetorecht der Vertreter von Bund und Ländern bei Beschlüssen mit erheblichen finanziellen Auswirkungen und bei Beschlüssen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, jedoch nicht in Bezug auf das Leitungspersonal der Einrichtung. Letzteres sollte gemäß der GWK-Ausführungsvereinbarung für die Leibniz-Gemeinschaft (AV-WGL) ergänzt werden.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 18. Juli 2007 S. 3 und S. B-15 ff.) setzte das IfZ überzeugend um. Zu

den folgenden beiden Empfehlungen von 2007 (*kursiv*, Nummerierung entsprechend Seite A-22 ff. in der Darstellung) hält die Bewertungsgruppe Folgendes fest:

7. Diversifikation der Publikationstätigkeit und Publikation in internationalen referierten Zeitschriften.

Es wird begrüßt, dass das IfZ eine weitere Intensivierung seiner Publikationstätigkeit insbesondere im englischsprachigen Raum anstrebt, um die internationale Rezeption seiner Ergebnisse zu vergrößern (siehe auch Empfehlung in Kapitel 2).

11. Weitere Steigerung der Anzahl von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern am IfZ. Einwerbung von Mitteln für Gäste.

Trotz deutlicher Erfolge bei der Einwerbung von Mitteln für wissenschaftliche Gäste, sollte der Gastwissenschaftleraustausch weiter intensiviert werden. Insbesondere das neue Zentrum für Holocaust-Studien bieten hierfür sehr gute Möglichkeiten (siehe Kapitel 4 und Teilbereich VIII in Kapitel 3).

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Luise Schorn-Schütte Historisches Seminar, Goethe-Universität
Frankfurt/Main

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Martina Löw Institut für Soziologie, Technische Univer-
sität Berlin

Sachverständige

Sylvia Asmus Deutsches Exilarchiv der Deutschen Natio-
nalbibliothek, Frankfurt am Main

Jean-Paul Cahn Germanic Studies Department, Université
Paris-Sorbonne

Ulrike von Hirschhausen Historisches Institut, Universität Rostock

Norman Naimark Professor of East European Studies, Stan-
ford University

Hans-Ulrich Thamer Prof. em. für Neuere und Neueste Ge-
schichte am Historischen Seminar der Universität
Münster

Thomas Weber Department of History, University of Aber-
deen

Thomas Wünsch Lehrstuhl für Neuere und Neueste Ge-
schichte Osteuropas und seiner Kulturen,
Universität Passau

Vertreter des Bundes

Walter Ludwig Bundesministerium für Bildung und For-
schung, Bonn

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Sigrid Hemming Ministerium für Bildung und Wissenschaft
Schleswig-Holstein, Kiel

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreterin des zuständigen Bundesressorts

Angelika **Willms-Herget**

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Georg **Brun**

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Vertreter des wissenschaftlichen Beirat

Joachim **Scholtyssek**

Institut für Geschichtswissenschaft, Universität Bonn

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Peter **Haslinger**

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ein ca. einstündiges Gespräch)

Elizabeth **Harvey**

Department of History, University of Nottingham

Ulrich **Herbert**

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Universität Freiburg

Viktor **Ischtschenko**

Instituts für Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

Margit **Szöllösi-Janze**

Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte, LMU München

Hubert **Wolf**

Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Universität Münster

23. Juni 2014

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Institut für Zeitgeschichte
München - Berlin (IfZ)**

Das Institut für Zeitgeschichte München – Berlin dankt der Bewertungsgruppe für die ausgesprochen positive Evaluierung, welche die Arbeit des Instituts im Bewertungszeitraum sowie dessen inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung seit dem Wechsel in der Institutsleitung im Jahr 2011 als „sehr gut“ und in Teilen als „exzellent“ würdigt.

Ganz besonders begrüßt das Institut die nachdrückliche Befürwortung der strategischen Ausbaupläne für das im Aufbau befindliche Zentrum für Holocaust-Studien, das „ein ausgezeichnetes Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust“ darstellt. Auch die Anerkennung der „hervorragenden“ editorischen Arbeiten, die „international Maßstäbe setzen“, des Archivs und der Bibliothek als unverzichtbare Infrastrukturen und Alleinstellungsmerkmale des Instituts sowie die positive Beurteilung der am IfZ betriebenen Nachwuchsförderung wird mit Freude aufgenommen. Desweiteren teilt die Institutsleitung die von der Bewertungsgruppe anerkannte Notwendigkeit einer personellen Verstärkung, insbesondere in den Bereichen Lektorat, Verwaltung und EDV, sowie einer räumlichen Erweiterung des Münchener Institutsgebäudes.

Das IfZ stimmt den Empfehlungen der Bewertungsgruppe zu, die neu eingerichteten Forschungscluster, deren Einzelprojekte überwiegend als „sehr gut“ bis „ausgezeichnet“ eingestuft wurden, sowie ihre inhaltliche Kohärenz wie geplant weiter zu stärken. Gerne greift das Institut die Hinweise zur bereits avisierten Intensivierung der „sehr guten“ Publikationsleistung im In- und Ausland auf.

Insgesamt bilden die Einschätzungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe nach unserer Auffassung eine sehr gute Grundlage, um die Qualität der zeithistorischen Forschung am IfZ sowie sein vorhandenes wissenschaftliches Potenzial auch künftig voll auszuschöpfen und weiter zu steigern.